



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

538 (18.11.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-318929](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-318929)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich.
Eingelohn 50 Pfg. monatlich,
kürz die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 4.12 pro Quartal.
Einzelnummer 5 Pfg.

Badische Neueste Nachrichten

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Inserate:

Die Colonien-Zeile . . . 25 Pfg.
Rundwärtige Inserate . . 50
Die Restanten-Zeile . . . 1 Mark

Belesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 538.

Donnerstag, 18. November 1909.

(Abendblatt.)

Der Pyrrhuszug Chomjakoff's.

(Von unserem Petersburg-Beitrag.)

P. St. Petersburg, 15. (2.) Nov.

Chomjakoff ist zum dritten Male zum Präsidenten der Reichsduma gewählt; auch die dritte Session der dritten, doch ersten „länglichen“ Dumaperiode wird unter dem Scepter desselben Führers von kadetisch-oftobristischer Färbung stehen. Der grandiose Parlamentskandal im Laurischen Palais in der letzten Sitzung ist ein Beweis mehr dafür, daß die russische Volkvertretung der Höhe ihrer Aufgaben und ihrer Verantwortlichkeit noch wenig bewußt ist. Anstatt der erwarteten, vom Abgeordneten Burischewitsch und seinen „Schwarzen“ Genossen möglicherweise schon vorbereiteten Szenen aus dem parlamentarischen Hausdrama, wurde eine Haupt- und Staatsaktion in Szene gesetzt, die allen Gelehrten der öffentlichen Wohlstandigkeit Sohn sprach. Es schien, als ob die ganze Duma wahnsinnig geworden und jede Partei von Größenwahn besessen wäre. Wenn bei einer Neuwahl des Präsidenten ein Parteikampf wie der erlebte, ausbricht, ist es klar, daß der Präsident nicht über den Parteien steht und sein Mann ist, dem alle Parteien Vertrauen schenken. Das ist aber eine unumgängliche Grundbedingung, ohne deren Erfüllung keine würdige fruchtbringende parlamentarische Arbeit möglich ist. Sonst wird der Präsident bei jeder Gelegenheit in das Parteigezänk hineingezogen. Chomjakoff ging aus diesem Wahlgang wohl wieder als Sieger hervor, — aber es war nur ein Pyrrhuszug und auch er muß sich eingestehen: „Noch ein solcher Sieg, und ich bin verloren!“ Nur die „Mehrheit der Minderheit“ sozusagen, wählte ihn aufs neue zum Präsidenten der Reichsduma, die Hälfte der Volksboden enthielt sich aus kleinlichen Fraktionsnörgeleien der Abstimmung.

Der Wahlvorgang am jüngsten Samstag bringt es wieder einmal zum öffentlichen Bewußtsein, daß die ganze kolossale Maschine der russischen Volkvertretung noch lange nicht so arbeitet, als daß sie als würdiger Ausdruck des innerpolitischen Lebens des russischen Kaiserreiches genannt werden, noch daß sie den großangelegten Intentionen des Oktobermanifestes vollkommen gerecht werden könnte.

Die Wahlakt der heutigen Duma ist eine Folge der Beherrschung der ersten Reichsduma durch die Kadettenpartei. Die damals stärkste Partei des Hauses wollte nicht nur Kadetten im Präsidium haben, sondern zugleich die Mandate auf Jahre hinaus festlegen. Diese Auffassung haben sich seither auch die anderen Parteien zu eigen gemacht. Das beweist die Erklärung der äußersten Rechten, deren Parteigänger Samojlowsky um jeden Preis in seinem Amte als Sekretär der Duma zu belassen, indem sie durch unhaltbare Argumente zu beweisen suchte, daß Samojlowsky nicht auf die Dauer einer Tagung, sondern auf 5 Jahre hinaus gewählt werden darf.

Obwohl Chomjakoff eine gewisse Popularität unter den Abgeordneten besitzt, so sind ihm doch auch viele, sowohl der Rechten, wie der linken Partei Angehörige nicht grün. Die Rechten großen ihm wegen der zahlreichen Ordnungstrafe, zu welchen den Präsidenten hauptsächlich die Clownsprünge ihres Spahmherrn Burischewitsch und die groben Angriffe

eines ihrer Führer Markoff, häufig genug zwingen. Den Linken aber ist der behäbige Landadelmann Chomjakoff nicht radikal genug. Ohne den Ueberrechten das Wort zu reden, muß hier eingeschaltet werden, daß die außerordentliche Strenge, die Chomjakoff bei jeder Gelegenheit unparlamentarische Ausdrücke und zu scharfe Seitenhiebe der rechten Parlamentsredner rügen und zurückweisen läßt, nicht im Einklang steht mit der außerordentlichen Nachsicht und Milde, mit welcher der Präsident an recht böartigen Ausfällen der linken Parteien nur zu gern „vorbei hört“.

Diese linke Tendenz hat Chomjakoff bei der Neuwahl doch nicht viel genützt, da auch die Oppositionsparteien ihm ein Misstrauensvotum gaben.

Radikale Parteiblätter wie die „Retich“ sind natürlich mit der Wiederwahl Chomjakoff's höchst zufrieden. Der Gang der dritten Session der dritten Reichsduma wird zeigen, ob trotz des stürmischen Anfanges, diese dritte Session imstande sein wird, solche Lebensfragen, wie die Reorganisation der russischen Landwirtschaft und des bäuerlichen Grundbesitzes zu lösen.

Leider ist die Hoffnung darauf nicht allzu stark begründet. Eine gesetzgeberische Versammlung, die selbst in den einfachsten Dingen, wie die Wahl eines Präsidiums, nicht in gescheiterten Mehrheiten wählen kann; sondern infolge kleinlicher, oft persönlicher Beweggründe in unendlich viele Fraktionen und Unfraktionen zerfällt, ist kaum imstande, härtefrem Anstürmen des politischen Lebens zu widerstehen und große Staatsaufgaben befriedigend zu lösen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. November 1909.

Hanjabund und Landwirtschaft.

Die „Kreuz-Zeitung“ bespricht die Rede des Präsidenten des Hanjabundes, Geheimrats Dr. Rieker, in der großen Versammlung zu Köln, inwieweit als sich diese Rede auf das Verhältnis des Hanjabundes zur Landwirtschaft bezieht. Geheimrat Rieker stellte in der erwähnten Versammlung bekanntlich fest, daß alle Mitglieder des Hanjabundes davon durchdrungen sind, wie sehr es „nicht nur im wohlverstandenen eigenen Interesse von Deutschlands Industrie, Handel und Gewerbe, sondern auch im nationalen Interesse liegt, daß es der deutschen Landwirtschaft nach jeder Richtung gut gehe“.

Die „Kreuz-Zeitung“ bemerkt hierzu: „Wenn der Hanjabund ehrlich und friedlich dahin wirken will, daß es der deutschen Landwirtschaft nach jeder Richtung gut gehe“, wird er die heute gültigen Zoll- und Steuerzuschüsse zu konfiszieren suchen müssen, denn nur unter diesen Gesetzen geht es nach langer Zeit zum ersten Male wieder der Landwirtschaft gut.“

Diese Worte zeigen immerhin einen erfreulichen Fortschritt. Als das „heute gültige Schutzgesetz“, nämlich der bestehende Zolltarif, am 13. und 14. Dezember 1902 im Reichstage angenommen wurde, wurde er bekanntlich von den Vertretern des Bundes der Landwirte auf Tod und Leben bekämpft. Der Vorsitzende dieses Bundes hielt

eine scharfe Rede gegen den Zolltarif. Er ließ den „Ruin der deutschen Landwirtschaft“ am Horizont erscheinen und führte aus, der Zolltarif in der Gestalt, die er schließlich durch den Antrag von Nordorf erhalten hatte, bedeute für die deutsche Landwirtschaft „direkt keine Besserstellung, indirekt aber auf die Dauer eine ganz erhebliche Verschlechterung“. Weiterhin erklärte er: „Die wirtschaftliche Gesetzgebung, die wir auf Grund der Annahme des neuen Zolltarifs zu erwarten haben, wird eine schwere Schädigung des Mittelstandes in Stadt und Land herbeiführen.“ Es ist gewiß bemerkenswert, daß die Tatsachen diese Ankündigung so vollkommen Lügen gestraft haben, und daß das jetzt im leitenden Blatte der hochagrarischen Richtung in aller Form festgelegt wird. Vielleicht darf man hoffen, daß sich auch in diesen Kreisen die Erkenntnis des wirklichen Sachverhalts allmählich noch weiter ausbreitet.

Im übrigen ist die Stellung des Hanjabundes zur Zoll- und Handelspolitik von selbst gegeben. Er wird selbstverständlich die Abschaffung der einem bestimmten Erwerbszweige gewährten und für seine Existenz notwendigen Schutzsölle nie zu dem Zwecke verlangen, daß es diesem Erwerbszweige schlecht gehen solle, sondern immer nur fordern, daß bei der Bemessung der Höhe der Schutzsölle Rücksicht genommen werde auf das Gesamtwohl, also auch auf die Interessen der übrigen Erwerbsstände und Erwerbsgruppen und auf das Interesse nicht nur der Produzenten, sondern auch der Konsumenten. Die Blüte der Landwirtschaft dauernd zu erhalten und zu fördern, ist ein nationales Interesse, das für den Hanjabund immer in erster Reihe stehen wird.

Die Unterseebootsfrage und die Sozialdemokratie.

Die heute kaum noch beschränkte Dringlichkeit des Ausbaus der deutschen Unterseebootsflotte bringt die Sozialdemokratie in eine böse Verlegenheit. Nach ihren Beteuerungen pflegt sie nur deshalb keinen Mann und keinen Groschen für Meer und Marine zu bewilligen, weil es sich stets um Angriffsobjekte handele. Da nun von den Unterseebooten auch der stärkste Mann nicht wird behaupten wollen, daß sie anders als zur Küstenverteidigung verwendbar seien, hätte hier also auch die Sozialdemokratie die „militaristische Forderung“ zu bewilligen. Indessen schreibt die „Leipz. Volksztg.“:

Die Arbeiterklasse hat natürlich kein Interesse daran, daß das Land unter die Söldenklatur einer fremden Seemacht gerät. Sie hat aber auch kein Interesse daran, sich für die Interessen der herrschenden Klassen abzugeben und zu verkaufen zu lassen. Deshalb knipst sie darum, daß die Verfügung über die Wafrmittel des Staates den Händen der Bourgeoisie entzunden und in die der gesamten klassenlosen Nation gelegt wird. (1) Durch ihre Programmforderung: Erziehung zur allgemeinen Wehrhaftigkeit. Volkswehr anstelle des heillosen Heeres, gibt sie die Richtung an, in der das Land vor feindlichen Einfällen gesichert werden kann. (2) Lehnt die Bourgeoisie diese Forderung ab, so beweist sie damit, daß sie im Militarismus und Militarismus viel mehr Instrumente zur Aufrechterhaltung ihrer Klassenherrschaft als zur Sicherung ihres Landes erblickt. Damit ist auch die Stellung der Sozialdemokratie zu der Frage der Unterseeboote gegeben. Den Händen der heutigen Reichsregierungen die Arbeiterklasse mit absolutem Misstrauen gegenübersteht, kann die Sozialdemokratie auch die angeblich rein defensive Waffe nicht bewilligen.

Feuilleton.

Die Weltsprache Esperanto.

Von Fritz Stephan-Leipzig. *)

Die Frage, ob es nötig, nützlich und möglich sei, eine besondere Sprache zu erschaffen, mit welcher die Völker dieser vielsprachigen Erde sich untereinander verständigen können, hat schon in früheren Jahrhunderten die Gelehrten aller Kreise unter den Gebildeten aller Nationen beschäftigt.

Vor etwa zwanzig Jahren hat der russische Arzt Dr. L. Z. Zamenhof unter dem Pseudonym „Doktor Esperanto“ das Muster einer vollständigen Weltsprache der Einfachheit übergeben, und diese Sprache, die nach dem Pseudonym ihres Verfassers „Esperanto“ genannt wird, findet jetzt bei geisteslos nachsichtigen und objektiven Sprachforschern Anklang, und man betreibt eine sehr rege Agitation, um alle Kreise für den Gebrauch dieser Sprache zu gewinnen.

Für den internationalen Verkehr wäre die Existenz einer Weltsprache von eminenter Bedeutung. Man hat sich früher mit der Meinung getragen, es würde sich, wenn auch erst in späterer Zeit, aus den vielen Einzelsprachen eine internationale Verkehrssprache auf natürliche Weise bilden. Bis zu einer gewissen Grenze

war das berechtigt; im Handel redet man von Giro, Banca, Cassa usw., Worte, die in der ganzen Welt verstanden werden; sie sind aus dem Italienischen genommen. Die Seelen sprechen unter sich ein Gemisch von Englisch, Deutsch und Holländisch, das zur Not eine Verständigung ermöglicht. Trotzdem steht fest, daß man bis ins Unendliche warten möchte, ehe sich auf natürlichem Wege ein internationales Idiom gebildet hätte. Nun glaubt man vielleicht, daß Englisch würde bestimmt sein, die Weltsprache zu werden, aber es ist bezeichnend, daß die Engländer selbst nicht daran glauben und auch vernünftig genug sind, um nicht davon zu rechnen. In dem Maße, wie die anderen Völker an den Weltmarkt heranreten, geht die englische Sprache zurück; im Orient ist ohnehin die Handelsprache französisch. Es erscheinen auf dem Weltmarkt die Chinesen und Japaner, die Russen mit ihren vielsprachigen Grenzpolkern, die Berber und eine ganze Reihe arabisch-ländlicher Völkerschaften. Dieser Zuwachs an Vielsprachigkeit macht alle Hoffnung auf die natürliche Entwicklung einer Weltsprache zunichte, und daher erklärt sich der Eifer, durch die Kunst zu beschleunigen, was die Natur wahrscheinlich auf Jahrhunderte hin versagen wird.

Nun wird eingewendet, eine Sprache könne nicht gemacht werden, sondern sie entspreche unter vielen, zum Teil rätselfhaften und unerklärlichen Einflüssen des äußeren und inneren Volkslebens. Das ist teilweise richtig. Die feinen Empfindungen der Volksseele werden überall in der Sprache einen entsprechenden Ausdruck suchen, und man wird diesen Teil des sprachlichen Lebens wohl ebenso wenig fassen können, wie man das Leben der Seele durch allgemeine Regeln in Bande zu schlagen vermag. Uebrigens ist eine Sprache eines Volkes keineswegs etwas Abgeschlossenes, Fertiges, Unveränderliches; vielmehr befindet sich eine Sprache in einer beständigen Fortentwicklung, deren Gehege man nicht kennt.

Aber diese feinen Nebenlichkeiten sprachlicher Mythik haben für die Frage einer Weltsprache wenig Gewicht. Zunächst sind die

Voraussetzungen des Esperanto gar nicht so hohe, daß man beabsichtigt, die Volkssprachen zu verdrängen. Man ist zufrieden, wenn man für Handelszwecke, für das Verlehen- und Postwesen eine Weltsprache besitzt, wie ja für die gelehrte Literatur das Latein Jahrhunderte lang Weltsprache war. Das man dabei etwas weiter denkt und auch für viele andere Zwecke die Esperantoprofessionen will, ist ein besonderes Verdienst, dessen Wert erst die Generationen nach und werden richtig schätzen können. Es ist doch nicht in den Wind zu schlagen, wenn ein so selbständiger Kenner der Sprachwissenschaft wie Professor Max Müller-Oxford dem Esperanto das Prädikat ausstellt, daß es unter natürlicher Anlehnung an den Sprachschatz der Kulturvölker vor allem viel leichter zu erlernen sei als irgend eine der modernen Sprachen. Leibniz, Pascal, Bacon, Descartes, Locke, Voltaire und der unermüdete Jakob Grimm haben gleichfalls die Idee einer Weltsprache als ausfahrbar bezeichnet.

Die besonderen Vorzüge des Esperanto sind es nun, daß es alle Schwierigkeiten der Lautlehre, Formenlehre und Satzlehre vermeidet, wenig Sprachregeln hat und doch logisch und klar ist, daß es alle Schwierigkeiten in seinem Aufbau an die toten und lebenden Sprachen anknüpft, und daß es das Entstehen von Dialekten und besonderen Akzenten nicht begünstigt.

Die Fortschritte des Esperanto sind nun besonders in diesem Jahre ganz besonders große gewesen, und die Zahl der Esperanto-Bereine betrug am 5. Oktober 1908 1089, von denen sich 15 in Afrika, 174 in Amerika, 23 in Asien, 19 in Australien und 808 in Europa befanden. In Europa hatte Frankreich am 5. Oktober 1908 207 und England 159 Esperantistengruppen, denen Deutschland mit 91 erst in weitem Abstand folgt. 66 Esperanto-Beitragungen erscheinen bereits und zwar 52 in Europa, 10 in Amerika, 1 in Afrika 2 in Australien und 1 in Asien. Besonders treten die großen kaufmännischen Verbände ersichtlich an die Ausnützung des Esperanto. Das County Council in London und der Schulrat

*) Wir geben den Kullah aus der Feder eines Deutschen wieder, ohne unsererseits Stellung zu der Sache nehmen zu wollen. Wenn wir auch die Notwendigkeit der Erschaffung einer künstlichen Weltsprache anerkennen, so ist doch das Esperanto noch nicht die geeignetste Form einer solchen. Jedenfalls hat sie große Vorzüge vor dem älteren Volapük, aber sie leidet wie dieses an einer zu geringen Entwicklungsfähigkeit. Ob vielleicht durch eine Reform des Esperanto nach den Grundgedanken der neuesten Kunstsprache „Alo“ eine größere Entwicklungsfähigkeit erzielt werden kann, bleibt abzuwarten. D. Red.

Danach sind also auch die Unterseeboote „Instrumente zur Aufrechterhaltung der Klassenherrschaft“ und die Sozialdemokratie wird den auswärtigen Feind mit der Kraft ihrer Lungen verdrängen!

Eine Revision des Ferrer-Prozesses.

Aus Madrid meldet die Internationale Tagespost: Seit einigen Tagen ist in Spanien eine Bewegung eingeleitet worden, die darauf abzielt, eine Revision des Ferrer-Prozesses herbeizuführen, und die immer größer und größer wird, denn die angesehensten Zeitungen des Landes nehmen sich der Angelegenheit an, füllen täglich Spalten mit der Begründung, die das Ministerium von einer abschließenden Inangriffnahme einer Neuverhandlung überzeugen soll. Wenn nicht alles täuscht, dann wird diese Bewegung ganz gewaltige Dimensionen annehmen, denn sie wird von überzeugten Liberalen sowie von Republikanern und Sozialisten als ein geeignetes Mittel dafür angesehen, große Kreise des Volkes auf das Treiben der Jesuiten hinzuwirken. Die ehemalige Freundin Ferrers, Frau Villa Franca, ist es, die mit bewundernswürdigem Mut und mit einem Eifer, der seinesgleichen sucht, dem Publikum die Ueberzeugung beizubringen sucht, daß Ferrer all der Vergehen, denen er beschuldigt wird, garnicht überwiegen werden konnte, weil er während des Aufstandes in Katalonien persönlich in Barcelona nicht anwesend war. Sie führt ferner an, daß ja der Mann, der den Aufstand angezettelt, sich von Paris aus selbst als denjenigen bezeichnet hat, der alles organisierte. Auch die Ferrer-Komitees im Auslande haben beschlossen, eine Bewegung ins Leben zu rufen, zugunsten einer Rehabilitation Ferrers. Sie erachten es für notwendig, die Angelegenheit zu beschleunigen, weil eine spätere Justiz es nicht mehr ermöglichen könnte, das nicht unbeträchtliche Vermögen Ferrers, das in die Hände von Jesuiten gegangen ist, für seine moderne Schule zu retten. Jedenfalls ist die Bewegung im Fluß, und sie wird, nach der einen oder anderen Seite hin zu einem Resultat führen müssen.

Die Töchter Ferrers, Trinidad und Paz, beschäftigen heute die Pariser Presse. Trinidad hat von Plakaten Kenntnis erhalten, die in Paris, aber auch in anderen Städten verbreitet werden und gemeine Verleumdungen ihres Vaters, seines Privatlebens und seines sittlichen Wandels enthalten. Sie will daher in Paris und auch in Charleville gegen den Unterzeichner der Plakate, den Mitarbeiter eines kirchlichen Blattes, eine Klage einreichen. Paz schreibt an den neuen Chefredakteur des „Gil Blas“, Henri de Nouffane, einen langen Brief, um nachzuweisen, daß Francisco Ferrer als Republikaner, nicht als Anarchist gestorben ist, daß man ihn mißverstanden, verkannt hat, weil er „der Gefangene des entfesselten Ehrgeizes der Revolutionäre“ war. Sie kommt aus Spanien zurück, wo sie in Monjuich, an seinem Grabe, war. Sie hat dort erfahren, wie er starb, ohne einen Schrei der Empörung oder der Anarchie. „Er glaubte nicht an Gott, aber deshalb kann man ihn beklagen, jedoch sollte man ihn nicht verdammen. Er hatte keine monarchischen Ueberzeugungen. Man kann ihn deshalb tadeln, aber soll man ihn hassen? Als die Gewehre auf ihn gerichtet waren, sagte er nur: Schießt, Kinder, ich bin unschuldig. Es lebe die Republik! Wieder mit der Monarchie!“

Deutsches Reich.

— Noch einmal: Fürst Bismarck und der Kaiser. Der konservative Abg. von Hohenhausen führte in einer Rede in Breslau aus, den Konservativen wäre bereits lange vor dem Rücktritt Bismarcks bekannt gewesen, daß der Kaiser den Abchied nehmen werde, weil er den Rückhalt am Kaiser verloren habe. Deshalb wäre Bismarcks Gehen oder Bleiben auf das Verhalten der Konservativen bei der Reichsfinanzreform ohne Einfluß gewesen. Hierzu erwidert die „Neue Preuß. Corr.“, daß diese Darstellung schon aus dem Grunde auf völliger Verfehlung der tatsächlichen Verhältnisse beruhe, weil zwischen den Novembertagen, auf die die Konservativen die Verstimmung des Kaisers zurückführen, und der Abstimmung über die Erbschaftsteuer die Orientkrisis lag, die unter allen Umständen als ein außerordentlicher Erfolg des Fürsten Bismarck anzusehen ist. Es ist völlig unverständlich, wie der Kaiser dem damaligen Reichskanzler sein Vertrauen entzogen haben soll, nachdem die von ihm vertretene Auslandspolitik so glänzende Resultate gezeitigt hatte. Hätte tatsächlich eine Verstimmung zwischen Monarch und Kanzler bestanden, so wäre der Ausgang der Orientkrisis in jeder Beziehung geeignet gewesen, das alte Vertrauensverhältnis wieder herzustellen.

Vom Bäderisch.

Geschichte der badijschen Juden seit der Regierung Karl Friedrichs (1798—1809). Von Adolf Lewin. Kommissionsverlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. B. 89, 508 S. Gebunden M. 6. Kulturgeschichte der Neuzeit, dargestellt an dem als Gradmesser moderner Kultur besonders geeigneten israelitischen Volksteil in dem hinsichtlich seiner inneren Entwicklung interessantesten deutschen Staate — das bietet Adolf Lewin's umfassendes Werk. Anschaulicher als in einem systematischen Lehrbuche spiegeln sich hier zunächst die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der nachmittelalter-

— Aus der konservativen Vereinigung. Man schreibt uns aus Berlin, 16. Nov. Es war vorauszusetzen, daß die einzelnen konservativen Verbände und Vereine zu dem vor kurzer Zeit erschienenen Aufruf der konservativen Vereinigung Stellung nehmen würden. Dies ist gestern seitens der Vorstände der konservativen Vereine des 5. Berliner Reichstagswahlkreises geschehen. Den Hauptvortrag hielt das Vorstandsmitglied der konservativen Vereinigung, Pastor Koch. Für die konservative Parteileitung waren erschienen Rechtsanwalt, Ulrich und Professor Sellwig. Nach längerer, zumteil sehr stürmischer Debatte gelangte mit allen gegen eine Stimme folgende Resolution zur Annahme: „Die versammelten Vorstandsmitglieder der Vereine des 5. Berliner Wahlkreises beschließen, ihren Vereinen den Anschluß an die konservative Vereinigung zu empfehlen.“

m.h.h. Branntweinsteuergeiz und Kleinhandel. Das neue Branntweinsteuergeiz vom 15. Juli 1909 hat außer seinen vielen schädlichen Folgen für den Kleinhandel verhängene Erschwerungen gebracht, welche jetzt erst in ihrer ganzen Tragweite zu Tage treten. So bestimmt der Paragr. 109 des Gesetzes, daß vollständig vergällter Branntwein im Kleinhandel nur in Verhältnissen von 50, 20, 10, 5 und 1 Liter Raumgehalt feilgehalten werden darf, die verschlossen und mit einer Angabe des Alkoholgehalts versehen sein müssen. Hierdurch wird es jetzt dem Kleinhandel unmöglich gemacht, die gerade von den minder bemittelten Leuten verlangten kleinen Mengen Brennspiritus liefern zu können, während er bisher diese Ware in einem Gebinde bezog und aus diesem nach Bedarf in kleinen Mengen abfüllte. Die Folge dieses Verbotes ist, daß der Verkauf durch die Detailhändler jetzt überhaupt aufhört und unmittelbar von den Verlangeshäusern ausgeführt wird. Die ganze Bestimmung des Paragr. 109 ist somit lediglich ein Mittel zur Ausschaltung des Kleinhandels. Es zeigt sich auch hier wieder, was die Kleinhandler von Seiten des Bundes der Landwirte und seiner Freunde zu erwarten haben.

— Von den Tarifverhandlungen im deutschen Malergewerbe. Die Schiedsprüche der Unparteiischen sind nunmehr gefällig. Danach findet die von den Meistern gewünschte Klassifizierung der Gehilfen im Reichstafel keine Aufnahme. Die Lohnzuschläge und Forderungsbekämpfungen für auswärtige Arbeiter werden im Sinne des alten Normaltarifvertrages geregelt. Irgendwelche Agitation auf der Arbeitsstelle darf entgegen den Wünschen der Gehilfen während der Arbeitszeit nicht stattfinden. Der neue Reichstafel gilt vom 15. Januar 1910 bis zum 15. Februar 1913. — Nunmehr haben die Vertreter der beiderseitigen Organisationen die Schiedsprüche der Unparteiischen sowie das beiderseitig anerkannte Vertragschema zum Reichstafel ihren Mitglieder-Versammlungen zur Kenntnis zu bringen und bis Anfang Januar dem Magistratsrat von Schulz in Berlin Erklärungen über die Annahme oder Ablehnung zugehen zu lassen. Gleichzeitig müssen auch Mitteilungen darüber erfolgen, ob in den örtlichen Verhandlungen über die Lohnhöhe und Arbeitszeit eine Einigung erzielt wurde oder nicht. Voraussetzungen werden die Unparteiischen auch über diese beiden Punkte noch Schiedsprüche zu fällen haben.

Aus anderen Zeitungen u. Zeitschriften.

Das Bombenattentat auf Lord Rinto gibt Professor Schiemann Gelegenheit, das für England so schwer wiegende indische Problem in der außerpolitischen Wochenschau der „Kreuz-Zeitung“ zu beleuchten:

Die Nachricht von dem Bombenattentat auf Lord Rinto, zu einer Zeit, da man in England und sogar in den indischen Regierungskreisen glaubte, daß man einer Periode der Ruhe entgegengehe und mit den Führern der antientwickeligen Bewegung Indiens auch diese selbst schon gelegt habe, muß als ein sehr ernstes Symptom bevorstehender neuer Gefahren angesehen werden. Es kann als sicher angenommen werden, daß jede große politische Verlegenheit Englands auf indischem Boden einen blutigen Überfall finden wird und wir halten es keineswegs für ausgeschlossen, daß sich einmal die Ereignisse des Jahres 1857 wiederholen. Die ungeheure Schwerkriegel liegt darin, daß der Weg der Reformen, den das liberale Kabinett betreten hat, und der humane Sinn Lord Rintos ebenso vertragen, wie das totumtoto umgewandelte System der eisernen Faust. Der Gegensatz liegt in der Geringschätzung, welche der Engländer, sobald er indischen Boden betritt, den einheimischen Köpfen entgegenbringt, deren Selbstgefühl in dem Maße wächst, wie die Bildung ihrer Führer. Dazu ist dann der Einbruch gekommen, den die Siege Japans und die Lariade gemacht haben, daß England mit diesem asiatischen Bruder in ein Bundesverhältnis getreten ist. Es kann nicht stark genug betont werden, daß hier der eigentliche Fehler der ostindischen Politik Englands liegt. Dazu kommt, daß England den Völkern eine Verfassung fast aufgedrängt hat, in der Taktik sie mit allen Mitteln förderte, sie aber den Indern, die sich nicht geringer dachten als jene, unter Verletzung auf ihre Unwissen-

heit, ihre Religion und Sitten, ihre Rechtsinstitutionen, ihr Bildungswesen und ihre Regierungsmaximen. Es ist ungenügend behauptend zu sehen, wie die von einzelnen angeführten Köpfe ausgehende geistige Bewegung am Ende des 18. Jahrhunderts Verbesserungen auf allen Gebieten und so auch humanere Behandlung der Juden forderte, wie langsam indessen solche Ideen bei dem damals allmächtigen Beamtenumgang finden. Um so verehrungswürdiger tritt die Gestalt des geistig hervorragenden Markgrafen und nachmaligen Großherzogs Karl Friedrich von Baden hervor, der in dem Vorjahre, sein Volk auf neue Bahnen zu führen, sich nicht irren mochte, läßt und unter seinen Räten auch einige hochgeehrte und beehrte Männer findet, die sich ihm zur Durchführung seiner Ideen zur Verfügung stellen. Auf den Grundlagen der badijschen Verfassung von 1818 entwickelt sich die reiche innere Geschichte des badijschen Staates während des 19. Jahrhunderts, in dessen zweiter Hälfte untrennbar verbunden mit der Person des Großherzogs Friedrich I. der den Israeliten die voll bürgerliche Gleichstellung und eine sonst nirgends in der Judenheit sich findende Synodalverfassung verliehen hat. Eingehend werden neben den bürgerlichen auch die kirchlichen Verhältnisse der Israeliten und die im Laufe von anderthalb Jahrhunderten eingetretenen Wandlungen in ihren religiösen Anschauungen und Einrichtungen geschildert. Die Darstellung ist bei aller Gründlichkeit sparsam und bei allem Freimut streng sachlich. Das Buch ist für jeden Gebildeten, ganz besonders aber für den Besitzer von aktuellstem Interesse; aber auch der historischen Wissenschaft wird es gute Dienste leisten.

Riegel, Dr. Oscar: Die Welt als Arbeit. Grundzüge einer neuen ethischen Welt- und Lebensanschauung. Stuttgart. Franck'sche Verlagshandlung. Gebunden M. 1.80, elegant gebunden M. 3. In dem Buche wird eine Harmonie zwischen den verschiedenen Richtungen der modernen Naturwissenschaften untereinander und mit den mannigfaltigen Ansichten der Philosophie herzustellen gesucht. Nachdem in der Einleitung das Programm

verweigert. Es ist im Grunde daselbe wie in Ägypten, wo England mit ähnlichen Argumenten arbeitet, nur daß die ägyptischen Nationalisten sich in weicherer Weise bei ihrer Aktion ausschließen lassen. Sie behielten und sich in dem Bierestadium, seitdem sie die englische Okkupation tragen, keiner einzigen Gewalttat schuldig gemacht haben.

Ueber Parteien und Parteifähigkeit handelt in sehr fesselnder Weise in der „Vernunft und Vernunft“ Ed. Blayhoff-Lugeone. Er kommt zu dem vermittelnden Resultate, daß es Parteien, aber auch Unparteiliche geben müsse, sie sollten einander nicht scheitern, denn sie bedürften einander und regulierten sich gegenseitig.

Ohne Parteien ist politisches Leben und politischer Fortschritt unmöglich. Sie dürfen, ja sie müssen einseitig sein. Sie können nicht ohne Programme handeln, aber diese Programme sollen sich von allen hochtönenden, auf den Wählerfang berechneten Versprechungen fernhalten, über das unmittelbare Erreichbare nicht zu weit hinausgehen, dieses aber wirklich in Angriff nehmen. Neben der Einsicht in die Notwendigkeit des Parteiseins darf es aber auch nicht an der Erkenntnis in seine Beschränktheit fehlen. Und diese Beschränktheit muß die Parteigänger tolerant und bescheiden machen. Eine Anerkennung der relativen Berechtigung der gegnerischen Forderungen sollte ihnen nie abgehen. Auch eine gewisse Parteidisziplin darf nicht fehlen. Jede Solidarität setzt Opfer voraus. Wir müssen bereit sein, auf den Altar der Partei unsere persönlichen kleinen Lieblingseigenheiten und unsere politischen Stiefkinder zu legen. Wie weit wir in dieser Hinsicht unserer Ueberzeugungen zugunsten der Partei gehen können, ist Sache des einzelnen. Parte und seine Gewissen werden bald ihre Wege gehen müssen, wenn die Partei zu eigenmächtig auftritt und die Notwendigkeit ihrer Selbstbehauptung mit der brutalen Unterdrückung des schwächeren Gegners zu verwechseln anfängt, wenn sie also für sich selbst, statt für eine Sache kämpft. Diese Zustände sollen den Parteien ein Mahnruf und Wahrsagen sein, den Vogen nicht zu überspannen. Ohne die Parteilosen und parteilos Genordneten kommen die Parteien zeit in Gefahr, sich zu vergraben und den Parteiführern nachzugeben. So erfüllen die Parteilosen den Parteien gegenüber eine segensreiche Mission. Freilich können sie mehr hemmen, widersprechen und protestieren, als behutsamend positiv wirken. Vor einer Gefahr freilich müssen sich die Parteien wie vor der Pest hüten: für Grundzüge, nicht für Personen haben sie zu kämpfen. Rücksichtslose Unterdrückung aller, denen die Politik als Mittel zu persönlichen Zwecken gilt, ist ihre Pflicht. Lassen sie Leute am Mader, die nicht aus Liebe zur Sache arbeiten, so richten sie sich selbst. Denn dann wird die Politik eben zu jener Arena persönlichen Ehrgeizes, die sie um keinen Preis sein darf, weil sie damit ihr Daseinsrecht selbst einbüßt. Es ist also Temperamentsfrage, ob wir als Parteigenossen oder als Unparteiliche am öffentlichen Leben teilnehmen wollen. In beiden Fällen können wir nützlich wirken. Eine gesunde Politik ist ebenso denkbar ohne Parteien, als Parteilose. Beide Teile müssen einsehen lernen, wie nötig sie einander haben. Beide sollen aber vereint gegen den gemeinamen Feind zu Werke gehen: gegen die verhängnisvolle Gleichgültigkeit im politischen Leben, die das Todesurteil einer Demokratie ist.

Daß in Landsberg-Soldin die Konservativen mit Hilfe eines Teiles der Liberalen siegen könnten, hält die „Münch. Post“ für nicht unmöglich; sie will den harten Schlag aber mit Fassung tragen:

Die Sozialdemokratie wird es mit Würde zu tragen wissen, wenn ihr der Kreis diesmal noch entgegen sollte; eines Tages wird ihr ihn ja doch holen, da sie sich in ständigem ununterbrochenem Aufstieg befindet. Dieser Endespekt ist uns um so gewisser, als ja die eine der beiden mitbewerbenden Parteien, nämlich die Liberale, heute schon durch das Feldberengenie ihrer Führer so gut wie völlig außer Gefecht gesetzt ist. Der Liberalismus, der durch die Aufstellung der Wirtschaftskandidatur Schöeppe geradezu selbstmörderisch gehandelt hat, zerfällt jetzt bei der Stichwahl die Kräfte seiner gänzlich verlebten Politik. Der rechte Flügel ist gehörig, die Unmöglichkeit vermehrt; bei der Stichwahl wird sich der liberale Heerhaufen in zwei hunderttausende Haufen auflösen und auf beiden Seiten Spott und Label ernten.

Badische Politik.

Zentrums-Rubritiken.

Die Zentrumspresse verfaßt in einem langen Artikel den neugewählten Abgeordneten von Offenbach-Walldorf, den Betriebssekretär Seubert von Gengenbach, reinzuwaschen. Wir überlassen diesen Unschöner gern dem Zentrum und gönnen seiner Presse das Verdienst solcher Maßregeln. Die Sache scheint sich beim Zentrum so zu verhalten, daß Rubritiken in der Kunst verpont, daß Rubritiken aber in realer Gestalt wie hier im Frauenstimmabstimm doch recht ansehnenswert sind. Unter Umständen zeigt das von einer gewissen Feinsinnigkeit der Zentrumsmannern. Aber wie gesagt: nur unter Umständen!

Zentrumsauftritt.

Der geschäftsführende Aufsatz des Zentral-Komitees der Zentrumspartei, dessen Vorsitzender Geistl. Rat Wader ist, er-

des Buches kurz anzuzeigen ist, behandelt der Verfasser im ersten Kapitel die Entwicklungstheorie. Er sucht hierbei deren Zeitmotiv heranzuführen und es auf einfache physikalische Erscheinungen zurückzuführen, wodurch zugleich die Ergebnisse der Darwinisten und Huxleyisten in Einklang gebracht werden sollen. Dasselbe physikalische Zeitmotiv wird im zweiten Kapitel zum Aufbau einer modernen Geschichtsauffassung verwendet, die anstatt eines einzelnen Umfanges alle wirksamen Einflüsse in Betracht zieht. Auf diesem Zeitmotiv baut der Autor im dritten Kapitel eine neue Welttheorie auf, die von der Vollwirksamkeit ausgeht, zur Ethik führt. An Hand der gleichen Naturgesetze bespricht und prüft der Verfasser die Grundzüge der Malerei, Bildhauerkunst, Musik und Poesie. Zum Schluß gelangt zur Erörterung das Wesen und die Produktivität des Gemäls, wobei die Entwicklungstheorie in ausgiebiger Weise mitberücksichtigt ist. Es folgt dann eine Besprechung des Wesens der Religionen, des Analog-Naturgemähs in allen Glaubensarten. Hierauf wird die Psychologie in ihrer Anwendung auf die Pädagogik erörtert. Im letzten Kapitel wird das Problem von der Funktion der Materie gestellt, und aus der gefundenen Lösung die Wichtigkeit des Weltbegriffs abgeleitet. Der Verfasser schließt mit einer Charakteristik des Lebens. Das Buch verleiht den Einwohnern, dem mitten im Lebensgetriebe Stehenden zu zeigen, daß und wie er durch laulend Fäden mit allen Problemen der Wissenschaft zusammenhängt, und daß dieser Zusammenhang ganz natürlich ist; den Blick des Gelehrten und Theoretikers hingegen wird es auf das praktische Leben lenken.

Einführung in die heimische Wissenschaft. Gemeinverständlich dargestellt von Prof. Dr. Walter Vöb. (Was Natur und Geisteswelt). Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlich dargestellt in allen Gebieten des Wissens 24. Band.) Verlag von W. G. Teubner in Leipzig. 1910. 16 Abbildungen im Text. 8. 1008. Geb. M. 1. In Einwand geb. M. 1.25. — Das Bändchen hat keine Aufgabe, möglichst einfach und anschau-

läßt einen Aufruf an die „Gewinnungsgenossen“, in dem ein kurzer Rückblick auf die Oktoberwahlen zur Zweiten Kammer gegeben wird. Der Aufruf dieser Wahlen wird in Hinsicht auf die Zentrumspartei folgendermaßen charakterisiert:

Der Erfolg hat nicht durchweg der Arbeit und den Opfern entsprochen. Was wir erreicht haben, ist hinter dem zurückgeblieben, was erreicht werden konnte und von uns erhofft worden ist. Tausende bisher treuer Zentrumswähler haben geglaubt, ihrer teilweise begründeten Unzufriedenheit damit Ausdruck geben zu können, daß sie gar nicht zur Wahl gingen. Sie werden nun selber erkennen, daß sie damit nur den Gegnern und Feinden einen Dienst erwiesen haben. Tausende anderer sind noch weiter gegangen. Durch eine gewissenlose Dege, wie sie bis zur Stunde noch nie erlebt worden ist, haben sie sich aufreizen lassen, gegen die Partei zu stimmen, welcher sie bisher in Treue zugetan waren. Sie werden es nunmehr selbst bedauern, daß ihre Stimmen wie die der ausgesprochensten Feinde angesehen und behandelt werden. So kam es, daß wir den leicht erreichbaren und erhofften Gewinn nicht erzielten und Verluste erlitten an Stimmen und an Mandaten.

Mit folgenden Worten wird dann zur Weiterarbeit im Dienste des Zentrums gemacht:

„Schon jetzt werden die kommenden Kämpfe um die Reichstags- und Landtagsmandate ihre Schatten voraus. Schon jetzt sprechen die Feinde es offen aus, daß sie das Zentrum niederwerfen wollen und niederwerfen zu können hoffen. Sie sollen uns nicht unvorbereitet treffen. Schon jetzt wollen wir die nötigen Vorbereitungen treffen, uns zur Abwehr rüsten. Zur Abwehr gegen die Sozialdemokratie und ihre Verbündeten. Bereits sind einleitende Schritte geschehen, um die nötige Abwehrarbeit für Reichstags- und Landtagswahlen durch das ganze Land hindurch zu organisieren. Es darf wohl allezeit auf bereitwillige Mithilfe gerechnet werden. Die Zentralleitung hofft zuversichtlich, darauf zählen zu können.“

Freisinniger Verein Heidelberg.

Heidelberg, 18. Nov. Der Freisinnige Verein Heidelberg nahm in seiner Sitzung am Dienstag nach einem Bericht von Dr. Lefler über die Frankfurter Tagung des Südwestdeutschen Ausschusses der Freisinnigen Volkspartei und nach eingehender Aussprache einstimmig folgende vom Referenten vorgeschlagene Resolution an:

„Der Freisinnige Verein Heidelberg ist der Überzeugung, daß die baldige Vereinigung der drei linksliberalen Gruppen zu einer Partei eine unabwiesbare Notwendigkeit ist. Er erwartet eine rasche Förderung der hierauf gerichteten Verhandlungen, damit die Frage der Fusion spätestens bis zum kommenden Frühjahr einem Allgemeinen Parteitag der Freisinnigen Volkspartei zur Beschlußfassung unterbreitet werden kann.“

Die Sitzung beschäftigte sich ferner mit Valitationsfragen, namentlich hinsichtlich des Landtagswahlkreises Heidelberg-Oberb., dessen eilige Bearbeitung beschlossen wurde.

Vom Landtage.

Karlsruhe, 17. Nov. Die Meldung, daß Geheimrat Rehm zum Vorsitzenden der nationalliberalen Landtagsfraktion gewählt worden sei, ist verfrüht. Die Fraktion hat bei ihrer gestrigen Konstituierung die Wahl des Vorsitzenden zunächst vertagt. — Die demokratischen Abgeordneten der Zweiten Kammer werden kommenden Montag nachmittags ihre erste Fraktionssitzung abhalten.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. November 1908.

Die Abgrenzung Mannheims bei der Führung des Lloyd-Expresszuges

hat die Handelskammer unterm 19. Mai 1909 zu folgender Eingabe an das Groß. Ministerium des Groß. Hauses und der Kundertigen Angelegenheiten, Karlsruhe, veranlaßt:

Wir haben feierlich eine Erwiderung auf die Zuschrift Sr. Excellenz des Herrn Ministers vom 4. August 1908 unterlassen, weil es uns angesichts der vollendeten Tatsache zweifellos erschien, den Gegenstand welcher zu verfahren. Nachdem aber in jüngster Zeit in einem Artikel der Oberhessischen Korrespondenz auf unser Schreiben vom Sommer letzten Jahres Bezug genommen wurde, zur Abklärung der in verschiedenen Zeitungen zu lesenden Mitteilungen, die Führung des Lloyd-Expresszuges über Mannheim-Ludwigshafen bei Groß. Generaldirektion angeboten, von ihr aber abgelehnt worden, seien wir uns veranlaßt, auf das jehl. Schreiben vom 4. August zurückzukommen. Auf Verumt beruhet die Abgrenzung in unserem Schreiben, daß die preussisch-hessische Verwaltung „sich bereit erklärt habe“, den Zug über Mannheim-Ludwigshafen zu führen. Das hat sie allerdings nicht getan und dazu hatte sie auch keine Veranlassung, denn es war Sache der Groß. Hessischen Eisenbahnverwaltung, dies zu beantragen, wenn es von ihr gewünscht war. Die Groß. Generaldirektion hat aber auf der großen mitteleuropäischen Bahnpfandkonferenz in Bremen im Sommer 1906 in der über die Einführung des Lloyd-Expresszuges verhandelt wurde, die Leitung lediglich über die längeren badischen Strecken angeregt. Dies wurde abgelehnt und die Leitung des Zuges über Mannheim-Ludwigshafen wurde von Groß. Generaldirektion damals nicht beantragt.

lich die Grundtatsachen der Chemie und die daraus abgeleiteten theoretischen Vorstellungen zu beschreiben, in trefflicher Weise gelöst. Nach der Erörterung des Wesens chemischer Vorgänge werden die Begriffe der Elemente und Verbindungen und ihre geschmackigen Beziehungen aus Beobachtungen abgeleitet und molekulartheoretisch gedeutet; weiter die Gesetze der Aggregatzustände, zunächst rein empirisch, dann im Zusammenhang mit der Molekulartheorie dargestellt, darnach werden die Lösungen, das periodische System der Elemente und die Affinität behandelt. Das Energiegesetz leitet schließlich zu den Erscheinungsfreien und den wissenschaftlichen Grundlagen der Thermochemie und Photochemie über.

„Die Wahrheit über Helen Keller“ lautet der Titel einer Schrift, die Justizrat Dr. Wenzel in Leipzig im Verlag von Robert Doh in Stuttgart hat erscheinen lassen. Nicht ohne Grund ist man bei uns vielfach geneigt, sich gegen alles, was aus dem Bande Unkel Sams kommt, mit einem dreifachen Panzer unüberwindlicher Skepsis zu wappnen. Dies macht es auch erklärlich, daß man der Erscheinung Helen Kellers gegenüber immer wieder auf eine Ungläubigkeit steht, die bei ihr ganz und gar nicht berechtigt ist. Justizrat Wenzel hat es daher als warmer Freund und Verehrer Helen Kellers unternommen, eine ganze Reihe entzerrter Beweismaterialien zu sammeln und zu verarbeiten, aus dem Unüberleglichen hervorzugehen, daß Helen Keller weder einen literarischen Plagiatismus treibt, noch von sich

Auf Antrag der preussisch-hessischen Verwaltung wurde dann die Zugrichtung geändert und die Führung über Wiesbaden-Worms-Ludwigshafen beschlossen und dies geschah noch unterer Information allerdings ohne Mitwirkung der Groß. Generaldirektion, da deren Verlangen, den Zug durch Baden zu führen, abgelehnt und sie somit an dem Zuge nicht mehr beteiligt war. Aber auch auf einer Konferenz im Herbst 1907 in Heidelberg hat die Groß. Hess. Eisenbahnverwaltung, obwohl ihr die veränderte Zugrichtung bekannt wurde, die Leitung des Lloyd-Express über Mannheim-Ludwigshafen nicht beantragt, sondern lediglich die Führung eines Anschlußzuges Berlin-Wasel durch Baden.

Erst auf der mitteleuropäischen Bahnpfandkonferenz in Heidelberg am 10. Juni 1908, nachdem der die Führung über Mainz-Worms-Ludwigshafen festlegende Vertrag im Januar 1908 abgeschlossen worden war, hat die Groß. Generaldirektion als letzte von drei Alternativen (die beiden ersten verlangten wieder Führung über Mannheim-Freiburg oder Mannheim-Röhrmoos) die Leitung des Zuges über Mannheim-Ludwigshafen beantragt und nun haben sich die Beteiligten darauf berufen, daß der Vertrag abgeschlossen und eine Aenderung ohne Zustimmung aller nicht zulässig sei. Der in unserem Schreiben vom 31. Juli 1908 unterlassene Verumt wurde durch mißverständliche Auffassung der uns bekanntem, in der Antwort Sr. Excellenz des Herrn Ministers vom 4. August wiedergegebenen Äußerung des Vertreter der Pfalzbahnen veranlaßt. Aus dieser Äußerung geht hervor, daß bei rechtzeitiger Beantragung der Leitung über Mannheim-Ludwigshafen ein Widerspruch nicht erfolgt wäre. Daß die Pfalzbahnen auf die ihnen schon in Bremen zugesicherte Führung durch die Pfalz zugunsten Badens verzichtet würden, konnte von ihnen nicht erwartet und nicht verlangt werden. Und deshalb hätte, wie uns scheint, die Groß. Hess. Verwaltung rechtzeitig auf über weitergehenden Ansprüche verzichtet und die Führung über Mainz-Mannheim-Ludwigshafen beantragen müssen. Leider ist jetzt angesichts der ungünstigen finanziellen Lage des Norddeutschen Lloyd zu befürchten, daß wir auch den Anschlußzug Berlin-Wasel nicht erhalten werden.

Hierauf erhielt die Kammer nachstehende Antwort:

Die vor kurzem von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, die Führung des Lloyd-Expresszuges über Mannheim-Ludwigshafen sei feierlich der Groß. Generaldirektion der Staatseisenbahnen angeboten, von ihr jedoch abgelehnt worden, bedarf in wesentlichen mit den Darlegungen in dem jehl. Schreiben vom 31. Juli v. J. Nr. 1102, die Handelskammer gibt selbst zu, daß ihre damalige Auffassung auf einem Mißverständnis beruht. Da diese mißverständliche Auffassung in die Zeitungen übergegangen war, hatte die Bahndirektion ein Interesse daran, daß die Mitteilung richtig gestellt werde. Dies ist durch die von der Oberhessischen Korrespondenz gebrachte Mitteilung geschehen. Am übrigen glauben wir davon absehen zu können, auf die Ausführungen in dem jehl. Schreiben über das tatsächliche Vorgehen der bad. Eisenbahnverwaltung bei den Verhandlungen über die Einführung des Lloyd-Expresszuges eingehen, nachdem wir der Handelskammer mit unserem Schreiben vom 8. Februar v. J. Nr. 1148, 23. Juli v. J. Nr. 1201 und 4. August v. J. Nr. 1310 über den allgemeinen Verlauf der Verhandlungen sowie über die Aufgaben der einzelnen diesen Zug betreffenden Konferenzen, an denen die badische Eisenbahnverwaltung beteiligt war, insbesondere der im Herbst 1907 in Heidelberg stattgefundenen, eingehenden Aufschluß gegeben haben. Wenn berecht. Handelskammer eine Zurücksetzung der Interessen Mannheims auch darin erblickt sollte, daß auf der europäischen Bahnpfandkonferenz in Heidelberg am 10. Juni 1908, auf der die Frage legitimiert erörtert worden ist, die Umlegung des Expresszuges über Mannheim-Ludwigshafen seitens der badischen Eisenbahnverwaltung an letzter Stelle beantragt worden ist, so darf daraus hervorgehen, daß vom Standpunkt der badischen Staatseisenbahnverwaltung, die neben den Interessen Mannheims auch diejenigen des übrigen Landes nicht außer Acht lassen kann, der fragliche Vorschlag naturgemäß an der letzten Stelle kommen mußte. Die badische Eisenbahnverwaltung hat auch nicht gegögert, mit diesem Antrag hervorzutreten, sobald zu erkennen war, daß die Führung des Zuges über den rechtsrheinischen Weg nicht zu erreichen war, obgleich ihr eigenes Interesse dabei in keiner Weise geachtet wurde.

Ernannt wurde der Expeditor Heinrich Siroh bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Bureauvorsteher.

Verlegt wurde Buchhalter Lamerzin bei Groß. Post- und Domänenverwaltung zum Domänenamti Wiesloch.

Zugestellt wurde Forstmann Keller in Donaueschingen, dem Forstamti Waldkirch als 2. Beamter und Forstmann Friedrich Klein, beim Forstamti Karlsruhe als 2. Beamter zur Dienstleistung auf dem forstpatrimonialen Bureau, der Forst- und Domänenverwaltung.

Prüfung. Aufgrund der im Späthjahr ds. Jh. abgehaltenen ersten juristischen Prüfung sind folgende Rechtskandidaten zu Rechtspraktikanten ernannt worden: Wilhelm Hirsch aus Mannheim, Eduard Wendt-Wegel aus Leibern, Amadeus Diebold aus Freiburg, Wilhelm Frey aus Mittelschelleng, Franz Grünwald aus Waldbrunn, Bernhard Koh aus Schorndorf, Arnold Pion aus Ottenheim, Kurt Ludwig aus Berlin, Siegfried Wübel aus Wangingen, Karl Peter aus Karlsruhe, Franz Pfister aus Kaiserslautern, Jakob Picard aus Wangen, Dr. Graf Ludwig Ribi von Colzenberg aus Raitenleuten, Walter Schilling aus Sulzburg, Franz Schilling aus Karlsruhe, Emil Diehl aus Waldbrunn. Außerdem ist für bestanden erklärt worden Rechtskandidat Woller Eigen aus Damburg, der sich auf Grund der mit den Senaten der drei Hofstädte abgeschlossenen Vereinbarung über die Ablegung der ersten juristischen Prüfung durch hessischstädtische Rechtskandidaten im Großherzogtum Baden der Prüfung unterzogen hat.

Von der elektrischen Straßenbahn Schwetzingen-Keihs. Nach vielerlei Schwierigkeiten, die sich dem Unternehmen der Rheinischen Schwetzingenbahn entgegenstellten, ist nunmehr, wie von Seiten des Baubureaus versichert wird, der bestimmte Beginn der Arbeiten nur noch eine Frage weniger Tage. Der

einen Grad der Bildung glauben macht, der übertrieben wäre usw. Der Verfasser führt den Nachweis, daß es eine völlig irrige Meinung ist, die von Helen Keller als einem „amerikanischen Dumbog“ spricht, wie das vielfach geschieht und ist jetzt noch geschieht.

Dr. Paul von Sigmund: Werdeans. Ein Kampf für die Fahrt durchs Leben. Herausgeg. von Dr. Max Kullnid. 2. Auflage. Verlag von Karl Curtius, Berlin. Es ist kein Buch für Reichliche oder rüchgratlose Strebernaturale. Wie Sigmund sich z. B. über das Atomium, seine Auswüchse und Schäden äußert, wird viel Widerspruch erregen. Als ein Mann, als ein Denker ohne Furcht und Zabel, spricht er unerschrocken aus, was unserer Zeit nützt. Gefährlich sind seine Worte über Erziehung, Erfolg, Arbeit, Bedeutung des Militärs, Patriotismus. Für die feilsche und leibliche Gefundheit unseres Volkes warm und überzeugend, furchtlos und unerschrocken eintretend, kann das sehr preiswerte (Preis M. 2, gebunden M. 2.50) Buch nur warm empfohlen werden. Schon um unseres geliebten Volkstums wegen ist ihm weiteste Verbreitung zu wünschen.

„Die Arterienverkalkung“. Unter diesem Titel ist im Verlag der J. C. Neumann'schen Buchhandlung in Altm eine vom praktischen Arzt Dr. med. Gollner in Erfurt verfaßte Broschüre (Preis M. 1.50) erschienen, die in gemeinverständlich Darstellung das Wesen, die Ursachen, die Behandlung und die Verhütung dieser weitverbreiteten Krankheit beschreibt.

Bau der Bahn wird sofort nach Beendigung der Offenlegung in Angriff genommen und man rechnet damit, daß von Anfang Dezember ab nach ca. vier Monaten die elektrische Straßenbahn Schwetzingen-Keihs bereits in Betrieb sein wird. Die nötig fallenden Grundstücksankäufe sind soweit in die Wege geleitet und auch die Verhandlungen mit der Gr. Civilliste wegen Abtretung von Gelände sind erledigt. Mit den Installationsarbeiten für die Licht- und Kraftanlage, wofür sämtliche Vorarbeiten ebenfalls beendet sind, wird sobald als irgend möglich begonnen, sobald etwa Mitte Februar die Licht- und Kraftlieferung aufgenommen werden kann. Der Entwurf der endgültigen Konzessionsurkunde liegt zwecks Unterschrift seitens des Gemeinderates beim Bürgermeisteramt. Bekanntlich erfolgt die Stromlieferung zunächst vom Elektrizitätswerk Lodenburg, bis zur Erstellung des Wertes in Wiesinger Stadt, das vertragsmäßig ein Jahr nach Inbetriebnahme der Bahn ebenfalls betriebstüchtig sein muß. Die Bahn beginnt beim Aufnahmegebäude des Staatsbahnhofes Schwetzingen, fährt durch die Gärten Hummel, Karl-Theodor, Friedrich-, Wisnards- und Bähringerstraße, benützt von der südwestlichen Ecke des Schlossgartens an den sogenannten Keihschen Weg, innerhalb der Ortschaft Keihs die Schwetzingen Straße und endigt in der Brähler Straße in Keihs unweit der Kirche. Vom Staatsbahnhof Schwetzingen fährt ein Verbindungsgeleis durch die Gärten Hummel-, Wisnards- und Marzialstraße zum Betriebsbahnhof der Straßenbahn.

Strohburger Pferdelotterie. Bei der am 13. Nov. stattgefundenen Ziehung fiel auf Nr. 73535 wiederum ein Hauptpreis (1 Pferd) in die Kolonne von Moriz Herzberger, E. 3, 17.

Verein für Frauenstimmrecht. Von Frau Dr. Elisabeth Allmann-Gottscheiner geht uns folgende Erklärung zu: „Frau Selma Wolff-Jaffe hat den Mut, ihre Mitteilungen über mein Verhalten auf der Rheinischer Tagung als einen den Tatsachen entsprechenden Bericht darzustellen. Unter Hinweis auf meine bereits am 15. ds. Mts. abgegebene Erklärung verzichte ich darauf, die Presse mit einer hier uninteressierenden Angelegenheit weiter zu beschäftigen und überlasse es der öffentlichen Meinung, sich über das Vorgehen der Frau Wolff-Jaffe ihr Urteil zu bilden. Dr. Elisabeth Allmann-Gottscheiner.“

Die Erneuerungswahlen der evangelischen Kirchengemeindeverammlung finden am Donnerstag den 25. November l. J. h. 51 Vertreter sind neu zu wählen. Jeder 25jährige evangelische Mann, der Kirchensteuer bezahlt, ist wahlberechtigt. Die Wahl vollzieht sich nach dem allgemeinen direkten und geheimen Wahlrecht. Jeder hat in der Kirche seines Gemeindegottes zu wählen. Nachdem die Verhandlungen der Volkskirchlichen Vereinigung, die eine sozialere und volldemokratischere Zusammenfassung des Kirchenparlamentes anstrebt — bis jetzt ist z. B. kein Vertreter aus der Arbeiterklasse darin —, mit der liberalen Vereinigung gescheitert sind, wird es dieses Jahr zum ersten Male eine wirkliche Wahl geben, die eine umso regere Teilnahme erwarten läßt, als die Wahlzeit auf Antrag der Volkskirchlichen Vereinigung zum ersten Male von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends festgesetzt worden ist, so daß auch jeder Arbeiter und Beamter von seinem Wahlrecht Gebrauch machen kann.“

Stenographische. Der Stenographie-Interessierten an der Kleinen Kapitulanten-Schule des Grenadierregiments wurde dem Nationalstenographen-Verein „Adonia“ übertragen.

Ein verwinkelte Geschichte. Die Ehefrau Lydia Heisenhein von hier verlor am 16. Juli in einem Damenlokal des Restaurateurs Lokales ein Portemonnaie mit 7 Mark Inhalt. Als der Fundunterhaltungsverdächtig wurde zuerst die Polin Julie Bierczel angeklagt, dann aber stellte sich heraus, daß diese in einem anderen Winkel gefressen hatte und die Polin Anastasia Halmska sich in dem Kasse der Frau Heisenhein bedient. Heisenhein wurde gegen diese unter Vermittlung des polnischen Dolmetsch, Mittermeister Arnold Häfner in Ludwigshafen, vor dem Schöffengericht verhandelt. Sie gab den Diebstahl unumwunden zu, aber Frau Heisenhein bestand hartnäckig darauf, sie sei nicht die Täterin, es sei eine andere schamlose Frau (die Bierczel) gewesen. Auch die dritte Mitwisserin in dem Kasse zweifelt an der Identität. Tatsächlich wurde das letzte Portemonnaie auch bei der Bierczel gefunden. Die Bierczel hat aber das Portemonnaie der Polin ebenfalls gefressen und gegen erstere wird nun um das Portemonnaie — von Rechts wegen — wegen Diebstahls verhandelt werden müssen. Aufgrund des Gehändnisses der Angeklagten wurde diese wegen Fundunterhaltungsverdächtig zu einer Geldstrafe von 8 Mark verurteilt.

Aus dem Schöffengericht. Der 28 Jahre alte Kesselreiner Georg Hedmann von hier schlug am 14. September ds. J. am Schalter des Arbeitnachweises der Industriellen eine Schelle ein, wie er in der gestrigen Schöffengerichtsverhandlung angab, aus Rohn darüber, daß ihm am selben Tage dreimal der Schalter vor der Nase zugemacht worden sei, ohne ihm eine Antwort zu geben. Er zeigte die Sachbescheidung seiner einem Schumann an und dieser sagte ihm, er könne die Schelle wieder ruhig stehen lassen, es würde sich dann eine Anklage wegen Sachbeschädigung vermeiden lassen. Am anderen Morgen erkrankte er eine Stunde vor Beginn der Bureaustunden um 7 Uhr mit einem Glieder und will die Schelle einstecken lassen. Nun bekommt er noch obendrein eine Klage wegen Hausfriedensbruch, schon um diese Zeit nur die Frau von dem Bureau war. Der Schalterbeamte behauptete bei seiner Vernehmung, er habe Hedmann bereitwillig Auskunft gegeben, daß seine Arbeit da sei. Er habe keine Klage gehabt, dem Manne nicht entgegenzukommen. Das Gericht erkennt nun wegen Sachbeschädigung auf eine Geldstrafe von 10 M., wegen Hausfriedensbruch mußte Freipruch erfolgen, da der Angeklagte nach der Auskunfterteilung durch den Schumann sich für berechtigt halten konnte, die Schelle wieder einzuschieben, ohne Herrn Robins zu fragen.

Aus dem Großherzogtum.

Edenheim, 18. Nov. Unter katholischer Gotteshaus hat sich seit einigen Tagen wieder eines neuen herrlichen Schmuckes dank des Hon oft bewiesenen Anstrebens des Herrn Pfarrer Fleuning zu erfreuen. Eine Schatzkammer und eine Erzengel Michael-Statue haben in den beiden Chornischen Aufstellung gefunden. Der Kunsthandl. Müller-Soulgau, von der diese Werke geliefert wurden, macht diese Arbeit alle Ehre. — Mit dem Verlauf des Jahres ds. J. in diesem Jahre durch die Angunst der Witterung gegenüber früheren Jahren zu wünschen übrig läßt, wird gegenwärtig begonnen. Wie wir erfahren, werden für den Zentner neuer Ernte M. 82—84 bezahlt, während für vorjährige Ernte M. 45 pro Zentner geboten sein sollen. Für Sandolant dürfte auch ein entsprechender Preis erzielt werden.

Dittersheim, 17. Nov. Dem 5½ Jahre alten Knaben des Bahnschweizers Karl Decker, der sich Hausstücke abblenden ließ, damit sein 4 Jahre älterer Bruder von den im Juni erlittenen Brandwunden genesen, wurde von der Gattin eines Hauptmanns aus Karlsruhe ein Gelbgeld übermacht und ihm außerdem ein größerer Paket mit Spielwaren und Konsort zugestanden.

Reich, 17. Nov. Die durch den Widritt des Herrn Gell freigeordnete Stelle eines Gemeinderatens wurde vom Gemeinderat Herrn Ant. Lim bed übertragen.

Wiesloch, 18. Nov. Die Metallfabrik der Hüttenfabrik von Simon u. Co. in, wie uns mitgeteilt wird, nur über die Kirchwiese geschlossen gewesen. Heute wurde der Betrieb wieder aufgenommen.

oa. Bruchsal, 17. Nov. Die Wilhelm Rempel Eheleute feierten gestern die goldene Hochzeit.

oa. Karlsruhe, 17. Nov. Wegen Vergehens gegen § 175 hatten sich der 23 Jahre alte Albrecht Heinrich Körner aus Basel, die 19 Jahre alten Kaufleute Philipp Weidner aus Wöhrbach und Oscar Kaut aus Heilbrunn vor der Strafkammer zu verantworten.

oa. Birsbrunn, 17. Nov. Der 16jährige Dachdeckerlehrling Arthur Appenzeller vom Wilsbergingen fiel vom Dachfirst eines dreistöckigen Hinterhauses und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

* Wertheim, 18. Nov. Der Bürgerauschuß der Stadt Wertheim hat in seiner heutigen, von 57 Mitgliedern besuchten Sitzung der Eingemeindung Westensheids mit Wertheim einstimmig die Genehmigung erteilt.

* Donaueshingen, 18. Nov. Der Kaiser und der Fürst zu Fürstberg begaben sich gestern vormittag im Automobil auf den Schellenberg, wo sie auf Gemarkung Frauenholz der Fuchsjagd oblagern. An dem gemeinsamen Jagdtag teilgenommenen Präbiter nahmen die Fürstin zu Fürstberg und die Gräfin Almeida mit den Komtessen Sissi und Sophie teil. Die übrigen Jagdgäste waren am Gisinger Berg zur Jagd. Der Kaiser erlegte: 2 Hühner, 1 Dachs und 2 Hasen. Heute wird die Jagd fortgesetzt. Das Wetter war heute kalt und neblig.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Salsbach, 17. Nov. Wie bereits berichtet, ist Notar E. Meiß seit einigen Wochen krank und wird von der Staatsanwaltschaft nachdrücklich verfolgt. Seitdem kann der Mann nicht sein, denn größere Barmittel fanden ihn schwerlich zu Gebote. Um in das Ausland entfliehen zu können hatte er bei der Behörde um die Ausstellung eines Passes nachgesucht, der ihm aber verweigert wurde. Anfangs Oktober wurde er seines Amtes enthoben und die Führung des Notariats dem Notariatspraktikanten Weiling übertragen. Die Suspension war der vorläufige Abschluß einer Disziplinaruntersuchung. Sie ergab sich, daß Notar Meiß ein betrübtes Material, das man sich gewöhnen sah, ihn von seinem Posten zu entfernen. In eigenwilligen Kreisen wundert man sich, daß dies nicht schon längst geschehen; denn die Verfehlungen, die ihn als Vergehen im Amte qualifizierten, reichen schon einige Jahre zurück. Die eingehenden Nachrichten sollen eine Menge Verfehlungen der verschiedensten Art zu Tage gefördert haben. So soll er an mehreren Stellen Abänderungen und nichtträgliche Änderungen vorgenommen haben; ferner werden ihm fällige Beurteilungen zur Zeit gelegt, Urkunden wurden angefertigt in Unwissenheit des Bureauchefs und von diesem dann erst später unterzeichnet. Notar Meiß war viel auf Reisen. Sein Privatleben war auch nicht frei von Mangel. Als Junggeselle unterhielt er gerne intime Beziehungen zu weiblichen Personen an anderen Orten, welche ihm wohl manche finanzielle Verpflichtungen auferlegten. Darum hatte es er auch ganz besonders auf die Gefahren abgesehen, falls er höhere Stellen ein, als geschäftlich zulässig war. Wegen falscher Beurteilung ist er bereits zu einem Monat Gefängnis bestraft worden. Seine Appellation wurde vom Reichsgericht verworfen, doch wurde er damals bedingt begnadigt; diese Stöße kann ihm nun nicht erlassen werden, er muß also diese 4 Wochen absitzen. Bis 16. November l. J. wird auch das Urteil in der 2000 Mark-Affäre verhandelt werden. Der frühere Redner der Hilfskasse soll seine Zeit an Notar Meiß ausbezahlt haben, die Quittung kam erst später zum Vorschein und Meiß behauptete, das Geld nicht empfangen zu haben, dann wurden diese 2000 M. von dem derzeitigen Redner der Kasse nochmals ausgezahlt.

* Edenkoben, 16. Nov. Am Nordabhange des Blätterberges wurden in der letzten Woche Urstellen in größerer Zahl gefunden. Die wildwachsenden Heben wurden inmitten einer ziemlich dichten Waldpartie entdeckt. Urstellen haben sich in Deutschland auf der Straße von Basel bis Mannheim nachweisen lassen, zuweilen in den oberen Wäldern des Rheintals, seltener an den Abhängen der begleitenden Berge. Nach vor etwa 50 Jahren konnte man 36 Arten wilde Heben in gärtnerische Kultur nehmen. In den letzten Jahrzehnten wurden wilde Heben auch in Baden, im Elß und bei Neustadt (Ahrweiler) im Speierdorfer Walde nachgewiesen. Aus dem Urstamm wurde vor Jahrtausenden die alte Hebe kultiviert.

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 16. Nov. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Wack. Vertreter der St. Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt Hürcher.

Wünf jugendliche Angeklagte sollen auf der Anklagebank erscheinen, es sind aber nur vier gekommen, einer ist ausgeblieben. Und von den vier wird einer ausgeschieden, da bei ihm noch festgestellt werden muß, ob er rüchfällig im Nachhalm ist oder nicht. Die Angeklagten haben am 12. Mai d. J. bei den Mannweifen eine Raube erschossen und im Angriff in Kadars und Seidenheim eine Reihe von Durchwahlen verübt. Der schlimmste der Verurtheilten erhält 5 Monate, ein anderer 4 Wochen und einer 5 Tage.

Der Kaufmann Bobo Maria Heinrich Louis Bachhausen hat in seiner Stellung in einem hiesigen Kapelengeschäft rund 150 Mark unterschlagen und nach seinem Austritt zusammen 163 M. Tüschelände bei Hundes des Geschäftes eingezogen und falsche Quittungen darüber angefertigt. Von Vorhändigen befragt, wie er zu seinen Verfehlungen gekommen sei, erklärte er, daß er sich in einem Zustande befunden habe, wo er nicht wachte, was er tat. Das Urteil lautete auf 7 Monate 1 Woche Gefängnis.

Der 16jährige Kammlinger Franz Hettinger und der ein Jahr jüngere Tagelöhner Peter Mayer erschwindelten sich auf Grund von Betrüben, die sie mit den Namen zahlungsfähiger Leute unterschrieben, von verschiedenen Geschäften Fleisch, Wurst, Brot und dergl. Den Wirt Friedrich Schmitt presteten sie auf diese Weise um 20 M. Außerdem verführten sie in verschiedenen Haushalten und zerklüften dem Kammerherrn Roll in Kadarsu Wäldchen und Bergzug, so daß ein Schaden von 250 M. entstand. Hettinger wird zu 1 Jahr 2 Monaten, Mayer zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Von Tag zu Tag.

Der Todeszug des Automobils Mainz, 18. November. Ein von Frankfurt kommendes Automobil aus Wiesfeld überfuhr gestern abend bei Heidesheim das achtjährige Töchterchen des Zimmermanns Weidmann. Das Kind starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Ein falsches Testament. h. Lübeck, 16. Nov. Eine äußerst raffinierte Testamentsfälscherin hatte sich vor der hiesigen Strafkammer in der Person der 40-jährigen Hausdame Antonie Janßen zu verantworten. Die Angeklagte, eine noch sehr jugendlich aussehende, sympathische Erscheinung, hatte mehrere Jahre dem im Frühjahr verstorbenen Weinbändler Clausen die Wirtschaft geführt. Wie die Angeklagte behauptet, soll Clausen ihr sogar ein Eheversprechen gegeben haben, an dessen Erfüllung ihn nur der Tod hinderte. Als man den Nachlass des Verstorbenen Klausen feststellte, fand sich ein Testament vor, in dem der Angeklagten 6000 Mark und die Ausstattung des Privatkontors vermacht waren. Die Janßen hatte aber darauf gedrungen, daß sie die

ganze Wirtschaft erben würde, denn sie machte aus ihrer Enttäuschung kein Hehl. In der Folgezeit fanden sich nun merkwürdigerweise nach einander eine Reihe von Stobizillen vor, die für die Angeklagte weitestgehende Zuwendungen enthielten. In einem dieser Nachträge heißt es, Fräulein Janßen solle als erste Erbin 25000 Mark erhalten, die Verwandten des Erblassers, die damit nicht einverstanden wären, sollten enterbt werden. In dem letzten Stobizill wurde der Angeklagten das Haus des Verstorbenen „als Brautgeschenk“ verschrieben. Die Erben Clausens schloßen Verträge, daß ein Stobizill nach dem andern zum Vorschein kam und ihre Erbchaft immer kleiner wurde und ersetzten schließlich Angeklagte. In der Verhandlung vor der Strafkammer behauptete die Angeklagte energisch die Echtheit der Stobizille, trotzdem zwei Sachverständige, Dr. Meyer (Berlin) und Köpfe (Lübeck) übereinstimmend behaupteten, daß die Fälschung auf den ersten Blick zu erkennen sei. Die Angeklagte blieb auch bei ihrem Leugnen, obwohl ihr der Vorhänger das Verbleiben einer solchen Verteidigung vorhielt. Eine Zeugin bekundete, daß sie einmal gesehen habe, wie die Angeklagte ein Nachschreib zu dem Testament auf eine Tischplatte niederschrieb. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte drei Jahre Zuchthaus. Das Urteil lautete wegen schwerer Urkundenfälschung in acht Fällen auf zwei Jahre Zuchthaus. Die Angeklagte wurde wegen Hindernisses sofort in Haft genommen. Sie hatte übrigens das Urteil mit ruhiger Sicherheit angehört.

Ein Familiendrama. Hannover, 18. Nov. Ein erschütterndes Familiendrama hat sich in der vergangenen Nacht in der Kohlenstraße in Linden abgepielt. Dort hat der Arbeiter Kruda sich mit seiner Frau und seinen beiden Kindern, Mädchen im Alter von 7 und 8 Jahren vergiftet. Der Grund ist in Nahrungsorgen zu suchen. Die Leichen wurden beklagend.

Wen einem Juge überfahren und getötet. Königsberg, 18. Nov. Am 16. November überfuhr der Personenzug 533 gegen 5 1/2 Uhr nachmittags in Km. 10, 130 an einem unbewachten Übergang an der Kreuzung der Strecke Angulanten-Margrabowa mit der Chaussee Widminnen-Margrabowa das Fuhrwerk des Händlers (Bismarck) Boginski aus Marfaren, Kreis Gensburg, wobei der Besizer des Fuhrwerks getötet und der mitfahrende Händler Florian aus Bönigslouken Kreis Niederung schwer verletzt wurden. Florian starb kurze Zeit nach seiner Aufnahme im Krankenhaus zu Margrabowa. Beide Pferde wurden getötet, der Wagen zertrümmert. Nach den Ermittlungen scheint der Unfall auf die Unachtsamkeit des Geschirrführers zurückzuführen zu sein.

Zusammenstoß zweier Juge. Graz, 18. Nov. Bei Annaberg bei Kärnten sind heute vormittag 2 Personenzüge zusammengestoßen. 4 Passagiere wurden schwer und 3 leicht verletzt. Die Lokomotive und 4 Wagen sind lt. „Pres. Sta.“ zertrümmert.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Madrid, 18. Nov. Der Ministerrat beschloß, das nächste Kriegsbudget auf der Grundlage eines Kontingents von 115000 Mann aufzustellen.

* Madrid, 18. Nov. Der ehemalige Unterstaatssekretär der Finanzen, Requeso, wurde zum Gouverneur von Madrid ernannt.

* London, 18. Nov. Der Marineberichterstatter des Daily Telegraph schreibt: Die Meldung, daß die Admiralität beabsichtigt, Scapar Flow auf den Orkney-Inseln zu einem Flottenstützpunkt zu machen, ist unbegründet.

„Bismarcks Jugend“.

N. Heidelberg, 18. Nov. Der historisch-philosophische Verein, der nach den Worten seines Sekretärs, des Herrn Dr. Fehling, jahrelang im Halbschlummer oder vielmehr Schwindel lag, hat gestern durch einen glänzenden vorzutragenden Redner, daß noch warmes, frisches Blut in seinen Adern pulsiert. Vielleicht war allerdings der überaus zahlreiche Besuch, den der große Raum kaum zu fassen vermochte, zum größten Teil auf Konto des Redners zu schreiben: Herr Geheimrat Gotthein sprach über „Bismarcks Jugend“. Die wunderbar fein gezeichnete psychologische Skizze zeigte die mannigfachen Einflüsse, welche auf Bismarck einwirkten vor seinem Eintritt in das politische Leben. Der Redner nahm dabei kritisch Stellung zu dem 1. Band von Ernst Warras, von dem er namentlich in der Auffassung der nachener Zeit Bismarcks, sowie in der Beurteilung von dessen religiösen Entwicklung abweicht. Es ist natürlich hier nicht möglich, die Fülle der Gedankenreihen des meisterhaften 1/2-stündigen Vortrages hier auch nur anzudeuten. Die Hörer bewunderten begeistert den Vortrag. In der Diskussion sprachen der Vorsitzende, Geh. Kirchenrat Troeltsch und Prof. Weber. — An Stelle von Herrn Dr. Fehling übernimmt Herr Dr. Stähling das Sekretariat.

Großherzog und Sozialdemokratie in Hessen.

* Darmstadt, 18. Okt. An dem gestrigen parlamentarischen Abend beim Staatsminister Ewald, der im Rahmen einer zwanglosen Gesellschaft stattfand, nahm der Großherzog teil. Außer den Ministern und einer Reihe von Ministerialräten waren die meisten Landtagsabgeordneten anwesend, nur die sozialdemokratische Fraktion hatte lt. „Pres. Sta.“ der Einladung keine Folge geleistet.

Die heftige Wahlrechtsvorlage.

* Darmstadt, 18. Nov. Die Abg. Köhler und Bähr, die keiner Fraktion angehören, haben laut „Pres. Sta.“ zur Wahlrechtsvorlage einen Antrag eingebracht, der bezweckt, die Zahl der Mitglieder der 1. und 2. Kammer nicht zu erhöhen, sondern die Zusammensetzung der Kammer so zu belassen, wie sie im Gesetz vom Jahre 1872 angeordnet ist.

Die Lage der katholischen Kirche in Bayern.

* München, 17. Nov. In der heutigen Nachmittags-Sitzung der Kammer der Abgeordneten gab vor Eintritt in die Tagesordnung Ministerpräsident Frhr. v. Bodewiss eine Erklärung zu den gegenwärtigen Erörterungen in der Presse ab, die durch die Ansprache des Ministerialdirektors von Weich über die Lage der katholischen Kirche in Bayern hervorgerufen, auch in der Kammer der Abgeordneten kürzlich zu einem Angriff gegen die Regierung geführt hatten, daß eine verantwortliche Stelle der Ministeriat zur Stellungnahme im Falle Weich veranlaßt habe; der Ministerpräsident betonte, daß von keiner Seite bei der Regierung ein Vorgehen gegen Weich angestrebt worden sei und wies sofort nachdrücklich den Vorwurf zurück, daß die Geheimkanzlei des Prinzregenten ihren Wirkungskreis überschreite. Alle beteiligten Faktoren seien sich darin einig, daß die Ministerien Aufträge in Regierungsangelegenheiten nur von der Krone entgegennehmen könnten. Der jetzige Chef der Geheimkanzlei habe diesen Grundgesetz nicht befolgt.

In keinem Lande sei ein persönlicher Verkehr der Krone mit den Ministerien in größerem Umfange üblich als in Bayern. Von einer Kabinettspolitik, von unzulässigen Beeinflussungen der Regierung und von einer Nebenregierung könne keine Rede sein; die Angriffe gegen die Geheimkanzlei seien auf das entschiedenste zurückzuweisen.

„Groß 2“ und „Parjaval 1“.

m. St. In, 18. Nov. (Priv. Telegr.) Da die Absicht, die beiden Militärluftschiffe „Groß 2“ und „Parjaval 1“ auf dem Luftwege nach Mex zu überführen, wegen des vorherrschenden starken Ostwindes in den letzten zwei Tagen nicht ausgeführt werden konnte, war der Aufstieg für heute geplant. Bei vorwiegendem Nordwestwind mußte indes vorläufig wegen der Windstärke von 7 Sekundenmetern, in 250 Meter Höhe steigend auf annähernd 17 Sekundenmetern, bei 800 Meter Höhe, von dem Aufstieg abgesehen werden. Sollte in den nächsten Tagen wegen den ungünstigen Wind- und Witterungsverhältnissen die Fahrt nicht stattfinden können, dann sollen die beiden Luftschiffe entleert und per Bahn nach ihrem zukünftigen Standort Mex transportiert werden.

Die Cholera.

* Königsberg, 18. Nov. Bei der vor einiger Zeit in der Choleraepidemie in Bakalno isolierten weiblichen Person aus der Kolonie Bismarck (Kreis Heidekrug) ist jetzt die Cholera bakteriologisch festgestellt worden.

Die Krisis in Griechenland.

m. Mailand, 18. Nov. (Telegr.) Die radikale Partei in Griechenland hat an den hiesigen „Secolo“ ein Telegramm gerichtet, worin erklärt wird, daß sich das gesamte griechische Volk gegen die angebliche Einmischung der Großmächte in seine inneren Angelegenheiten erheben werde.

Die Unterdrückung der Revolte in Arabien.

* London, 18. Nov. Ein Telegramm des Reuterschen Bureau aus Teheran vom 17. ds. Mts. meldet: Nach dem Abzug von Nakhim Khan und seiner Anhänger wurde in Arabien die Revolte unterdrückt. Die Regierungstruppen unter dem Polizeichef Ebrahim zerstreuten, nachdem sie in die Stadt eingerückt waren, die von den Rebellensparten errichteten Barrikaden.

Die innerpolitischen Kämpfe in Großbritannien.

* Gull, 18. Nov. Unterrichtsminister Runciman, der erste Minister, der seit dem Antrage Lansdownes sich hierzu äußert, hielt gestern hier eine Rede, in der er erklärte, der Antrag bedeute ein Ereignis, das in den letzten 300 Jahren ohne Parallele dasthe. Namens der Regierung erklärte er, daß diese auf dem Gebiete der Finanzen mit den Lords nichts zu tun haben könne, da das Unterhaus das Finanzgesetz beschließen und daß sie unbedingt bei der Weigerung bleiben müsse, auf Grund irgend welcher Steuer oder irgendwelcher Klausel ein Kompromiß abzuschließen. Die Lords hätten kein größeres Recht, ein Gesetz zu verwerfen, als die Krone, ihre Zustimmung zu verweigern.

Serbien und die mazedonische Frage.

* Belgrad, 18. Nov. Neuerdings wurden hier Nachrichten verbreitet, die von einem Zurücktreten Serbiens von der Agitation in Mazedonien sprechen. In Konstantinopel sollen die serbischen Zeitungen eingehen. In Saloniki und anderen Orten Mazedoniens sollen die Schulen geschlossen oder vermindert werden. Man darf darauf rechnen, daß diese Meldungen Anlaß zu heftigen Angriffen auf die Regierung geben wird. In eingeweihten Kreisen wird zugegeben, daß sich neuerdings in der Befestigung des Serbentums im ottomanischen Reich eine große Veränderung vollzogen habe. Abdul Hamid hinter Mauern.

w. Saloniki, 18. Nov. Die Villa Masini, in der der Sultan Abdul Hamid wohnt, wurde rings von einer Mauer umgeben. Damit ist Abdul Hamid nun vollständig von der Außenwelt abgeschlossen.

Der Schnee.

* Kassel, 18. Nov. Im Fuldaal ist großer Schneefall eingetreten, der stellenweise großen Schaden an den Obstanlagen angerichtet hat.

* Bingen, 18. Nov. Der Rhein ist infolge des mehrstägigen Schnees und Regens im raschen Steigen begriffen. Um 6 Uhr früh betrug die Pegelhöhe 1,90, um 10 Uhr Vormittags bereits 2 Meter. Vor Oberheim und Nedar wird hart fließendes Wasser gemeldet. Mit dem Steigen des Wassers hebt sich auch der Schiffverkehr. Aus Köln werden 30 Schiffe gemeldet, die gestern im Laufe des Tages die dortige Schiffsbrücke auf der Fahrt nach dem Meer hin passiert haben.

m. Trier, 17. Nov. (Telegr.) Im Weich- und Saargebiet der Eifel und im Hochwald herrscht seit 24 Stunden ununterbrochen starker Schneefall.

* Berlin, 18. Nov. Von Dienstag abend bis Mittwoch abend wüteten im ganzen Deutschen Reich Schneestürme. Die Telegraphen-, Telefon- und Eisenbahn- und Straßenbahn-Verbindungen sind vielfach unterbrochen. In den Städten, Biersen und Bädern sowie an den Obsthängen verursachte der Schneesturm schweren Schaden.

* Dessau, 18. Nov. Der Schneefall verursacht hier einige Verkehrsstörungen. Das Dessauer Telegraphen- und Telefonamt ist wie Leipzig, Halle und Köthen von jedem Verkehr abgeschnitten. Die Fernzüge treffen mit großer Verspätung ein. Eine Ausnahme darüber ist nicht zu erhalten, weil die Leitungen der Bahnlinien zerissen sind. Die anhaltischen Kahlholzförsten sind durch Schneestürme verwüstet. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen.

* Posen, 18. Nov. Heftige Schneestürme haben hier und in vielen Teilen der Provinz Verkehrsstörungen hervorgerufen. Hier war von gestern abend 8 Uhr ab der Straßenbahnverkehr völlig unterbrochen. Ebenso war der Wagen- und Personenverkehr in mehreren Orten der Provinz gestört. Ein Zug der Staatsbahn Posen-Stralkowo blieb, nachdem er schon mit 1/2-stündiger Verspätung von Posen in Fischdorf eingetroffen war, hinter dem Bahnhof Fischdorf im Schnee stecken und konnte erst mit Hilfe einer aus Wreschen requirierten Vorkam- Lokomotive weiter fahren. Auch in anderen Orten trafen die Eisenbahnzüge mit großer Verspätung ein. Güterzüge blieben ganz aus. Durch den Schneesturm sind viele Gebäude teilweise abgedeckt worden. (H. Z.)

* Düsseldorf, 18. Nov. In der letzten Nacht wütete in Düsseldorf laut „Pres. Sta.“ ein Schneesturm. Er verursachte großen Schaden, Verwundungen von Personen und Unglücksfälle zur See. Der deutsche Dampfer „Rio Parbo“ vor den Küsten; mehrere Bote versanken. Alle Baracken der Flotte in Welem sind zerstört. Die Telegraphenlinien sind beschädigt.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Gummi-, Gutta-Percha- und Asbest-Fabrik Mannheim.

Die Verwaltung der Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbest-Fabrik teilt auf Anfrage mit, daß der Geschäftsgang in allen Abteilungen befriedigend sei.

Ludwigshafener Walzmühle, Ludwigshafen a. Rh.

Die Verwaltung der Ludwigshafener Walzmühle schätzt die diesjährige Dividende unter Vorbehalt auf wiederum 10 Prozent und zwar auch für die neuen Aktien.

Pfälzische Hypothekendarlehenbank Ludwigshafen a. Rh.

Unter Vorbehalt wird die Dividende bei der Pfälzischen Hypothekendarlehenbank in Ludwigshafen auf wieder 9 Prozent, wie seit einer Reihe von Jahren geschätzt.

Die Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen.

In den amtlichen Erläuterungen zu den Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen im Monat Oktober wird ausgeführt:

Die Witterung war im Monat Oktober im allgemeinen gut und für den Reiseverkehr günstig. Der Verkehr war namentlich in der ersten Hälfte des Monats für die vorgerückte Jahreszeit lebhaft; an Sonntagen mußten nach den Hauptausflugspunkten Sonderzüge geführt werden.

Der Güterverkehr zeigte im Oktober keine wesentliche Verschiebung gegenüber dem September. Gegen den Oktober 1908 ist der Obverkehr erheblich geringer.

Die Witterung war im Monat Oktober im allgemeinen gut und für den Reiseverkehr günstig. Der Verkehr war namentlich in der ersten Hälfte des Monats für die vorgerückte Jahreszeit lebhaft; an Sonntagen mußten nach den Hauptausflugspunkten Sonderzüge geführt werden.

Der Verkehr nach dem Oberrhein bewegte sich bis 20 Okt. in mittlerer Höhe, von diesem Zeitpunkt an wurde die Fahrten wegen niederen Wasserstandes eingeschränkt.

Errichtung eines Elektrizitätswerkes im badischen Oberland.

Für die Gemeinden Tuningen, Sunthausen, Hochemmingen, Diekingen, Heidenhofen, Wäfen, Ober- und Unterwaldingen, Dödingen, Falheim, Geisingen, Reidingen, Röhren, Sumpfböden, Fürstenberg und Gutmadingen ist die Errichtung eines Elektrizitätswerkes geplant.

Zusammenstellung und Rentabilität von 20 südafrikanischen Goldgruben.

Das Bankgeschäft von Richard Voeb, Mannheim, veranlaßt gegenwärtig eine Zusammenstellung von 20 südafrikanischen Goldgruben auf Grund ihrer letzten durchschnittlichen Ergebnisse.

Die hiesigen Getreidemarkte war auch heute wieder ruhig, da die von den amerikanischen Börsen gelabelten schwächeren Tendenzberichte, im Verein mit den von den Exportländern reduzierten Offerten, einen Druck ausübten.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, ein Rotterdam: Weizen Vaplatz-Pavia-Monca oder Parlatto-Ruffo per Januar-Februar M. 170-171, do. ungar. Weizen 79 Rg. per Januar-Februar M. 170.50-171, do. Polaris Santa Fe 78 Rg. per Januar-Februar M. 171-172, Weizen 2 per September M. —, Hartweizen 2 per September M. —, Hummer 2 Prozent blaßfrei 79-80 Rg. schwimmend M. 180-181, Rumänier nach Muster 78-79 Rg. schw. M. 179-179, Rumänier 78-79 Rg. 3 Prozent blaßfrei per September M. 178.50-179.50, Ullawein 9 Pud 20-25 per prompt M. 167-168, 10 Pud schwimmend von M. 169-170.

Maggen russischer 9 Pud 10-15 September M. 180 bis M. 180.50, do. 9 Pud 15-20 September M. 180.50-181.50, nord-

deutscher Roggen 78-79 Rg. prompt Abladung M. 180-182. Getreide russische 58-59 per November M. 108, do. 59-60 Rg. per November M. 104, Donau 58-59 Rg. per schwimmend M. 109.50, do. 59-60 Rg. schwimmend M. 104.50, Laplata 46-47 Rg. schwimmend M. —.

Der Abbruch der Stahl u. Roelle M.-G. für Jährwaren-fabrikation, Kassel ergibt einen Rohgewinn von M. 368 287 (i. R. M. 352 707). Handlungskosten erforderten M. 198 999 (M. 184 899), Abschreibungen M. 49 535 (i. R. M. 45 753), Dividenden M. 2996 (i. R. M. 3369), so daß als Reingewinn M. 141 957 (i. R. M. 146 855) verbleiben, wovon wieder 8 Prozent Dividende (wie schon gemeldet) verteilt werden.

Die italienischen Notenbanken erhöhten den Privatfuß von 4 1/2 Prozent auf 5 Prozent.

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit M. 81 597 000 in der Notensituation gegen eine Notensumme von M. 193 774 000 am 6. Nov. u. gegen eine Feuer- und Notensumme von M. 91 783 000 am 14. Novbr. 1908.

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit M. 81 597 000 in der Notensituation gegen eine Notensumme von M. 193 774 000 am 6. Nov. u. gegen eine Feuer- und Notensumme von M. 91 783 000 am 14. Novbr. 1908.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 15. Novbr. 1908.

Table with columns: Aktiva, Passiva, and various financial items like Metallbestand, Darunter Gold, etc.

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit M. 81 597 000 in der Notensituation gegen eine Notensumme von M. 193 774 000 am 6. Nov. u. gegen eine Feuer- und Notensumme von M. 91 783 000 am 14. Novbr. 1908.

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit M. 81 597 000 in der Notensituation gegen eine Notensumme von M. 193 774 000 am 6. Nov. u. gegen eine Feuer- und Notensumme von M. 91 783 000 am 14. Novbr. 1908.

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit M. 81 597 000 in der Notensituation gegen eine Notensumme von M. 193 774 000 am 6. Nov. u. gegen eine Feuer- und Notensumme von M. 91 783 000 am 14. Novbr. 1908.

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit M. 81 597 000 in der Notensituation gegen eine Notensumme von M. 193 774 000 am 6. Nov. u. gegen eine Feuer- und Notensumme von M. 91 783 000 am 14. Novbr. 1908.

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit M. 81 597 000 in der Notensituation gegen eine Notensumme von M. 193 774 000 am 6. Nov. u. gegen eine Feuer- und Notensumme von M. 91 783 000 am 14. Novbr. 1908.

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit M. 81 597 000 in der Notensituation gegen eine Notensumme von M. 193 774 000 am 6. Nov. u. gegen eine Feuer- und Notensumme von M. 91 783 000 am 14. Novbr. 1908.

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit M. 81 597 000 in der Notensituation gegen eine Notensumme von M. 193 774 000 am 6. Nov. u. gegen eine Feuer- und Notensumme von M. 91 783 000 am 14. Novbr. 1908.

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit M. 81 597 000 in der Notensituation gegen eine Notensumme von M. 193 774 000 am 6. Nov. u. gegen eine Feuer- und Notensumme von M. 91 783 000 am 14. Novbr. 1908.

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit M. 81 597 000 in der Notensituation gegen eine Notensumme von M. 193 774 000 am 6. Nov. u. gegen eine Feuer- und Notensumme von M. 91 783 000 am 14. Novbr. 1908.

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit M. 81 597 000 in der Notensituation gegen eine Notensumme von M. 193 774 000 am 6. Nov. u. gegen eine Feuer- und Notensumme von M. 91 783 000 am 14. Novbr. 1908.

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit M. 81 597 000 in der Notensituation gegen eine Notensumme von M. 193 774 000 am 6. Nov. u. gegen eine Feuer- und Notensumme von M. 91 783 000 am 14. Novbr. 1908.

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit M. 81 597 000 in der Notensituation gegen eine Notensumme von M. 193 774 000 am 6. Nov. u. gegen eine Feuer- und Notensumme von M. 91 783 000 am 14. Novbr. 1908.

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit M. 81 597 000 in der Notensituation gegen eine Notensumme von M. 193 774 000 am 6. Nov. u. gegen eine Feuer- und Notensumme von M. 91 783 000 am 14. Novbr. 1908.

Berlin, 18. Nov. Fondsbörse. Da der Verlauf der gestrigen Auslandsbörsen keine besondere Anregung bot und umfangreiche Drahtführungen das Geschäft beeinträchtigten, gestaltete sich der Verkehr an der Börse ruhig.

Gegen Schluß entwickelte sich ein sehr lebhaftes Geschäft in Allgem. Elektrizitäts- und in Siemens- und Halske-Aktien bei progressiv steigenden Kursen.

In dritter Börsenstunde war die Tendenz ruhig aber fest, Reichsanleihe besser, angeblich auf gute Stenereingänge.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc., and prices for various commodities.

Tendenz: Weizen ziemlich unverändert. Nur Mais fester. Mannheim, 18. Novbr. Verkauf 30. — M.

Mannheimer Effektenbörse.

Die heutige Börse zeigte ziemlich feste Haltung. Nachfrage bestand für Continentale Verankerungs-Aktien zu 529 Mark pro Stück und Mannheimer Versicherungsaktien zu 572 Mark pro Stück.

Die heutige Börse zeigte ziemlich feste Haltung. Nachfrage bestand für Continentale Verankerungs-Aktien zu 529 Mark pro Stück und Mannheimer Versicherungsaktien zu 572 Mark pro Stück.

Altkien.

Table with columns: Aktien, Eisen, etc., and prices for various stocks and commodities.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 18. Nov. Fondsbörse. Auf die gestrige Feiertagspause trat auf einzelnen Gebieten eine gesteigerte Kauflust hervor, die der Allgemein Tendenz einen festen Charakter verlieh.

wiekt anregend. Ebenso kam die zuverlässigere Beurteilung der Geldmarktlage der Welt sehr zu statten. Der hiesige Reichsbank-Diskont erfuhr eine Ermäßigung um 1/2 Prozent auf 4 1/2 Prozent. Eine Besserung erfuhr die Allgem. Tendenz nicht nur durch den Reichsbankausweis, welcher sich gegen die Formide wesentlich gebessert hatte. Eine freundliche Börsen-gnomie zeigte der heimische Bondmarkt, wo erfreulicherweise drei-prozentige Reichsanleihe u. preussische Konfols bei lebhaftem Geschäft feste Tendenz aufwiesen. Auch die Renten unserer Bundesstaaten sind teilweise gefragt. Russen, Türken und Japaner fest. In Japan sind 1890 und 1891er bei größeren Umläufen besser be- zogen. Türkenlose erziehen sich weiterer Nachfrage. Auf dem Bondmarkt zeigte sich Interesse für Kreditaktien. Die heimischen Großbanken lagen fester. Belehrt wurden Handelsgesellschaft und Deutsche Bank gebandelt. Mittelbanken ruhig; Mitteldeutsche Kreditbank schwächer. Das Geschäft an Transportpapieren war ruhig. Durch feste Haltung zeichneten sich Staatsbahnen aus. Amerikanische Werte still. Die allgemeine Zuversichtlichkeit manote sich auch heute wieder dem Markt für Industriepapiere zu. Von Montanwerten sind Eisenwerte gefragt. Elektrische Werte fest. Chemische behauptet; ebenso Maschinenfabriken. Kunstseide ver- lort 5 Prozent. Im weiteren Verlauf erhielt sich die günstige Ten- denz. Das Geschäft wurde gegen Schluss ruhig. In der Nach- bürse blieb die Tendenz fest. Rogeres Interesse hefte sich für Bergwerks- und Elektrizitätsaktien ein. Die Börse schloß belebt und fest. Bezugsrecht auf Wittener Stahlröhrenwerks-Aktien 41.25 bezahlt. Es notierten: Kreditaktien 209.50, Diskonto- Kommandit 198.50 a 70, Dresdner 159.50, Staatsbahn 180, Lombarden 24.20, Baltimore Ohio 117.50, Schenker 137.40 a 138.50, Edison 258.50 a 258, Höhnig-Bergbau 211.80 a 212 a 211.60, Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.
Reichsbank-Diskont 5 Prozent.

Schlusskurs.

Wechsel.		16.		18.	
Amsterdam	kur	168.55	168.55	168.55	168.55
Belgien	kur	80.875	80.875	80.875	80.875
London	kur	20.47	20.467	20.47	20.467
Paris	kur	80.675	80.70	80.675	80.70
Frankfurt	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Brüssel	kur	80.675	80.70	80.675	80.70
Madrid	kur	16.21	16.21	16.21	16.21
Wien	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Genève	kur	80.675	80.70	80.675	80.70
Lissabon	kur	200.00	200.00	200.00	200.00
Indien	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Japan	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
China	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Australien	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Brasilien	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Argentinien	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Chile	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Peru	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Ecuador	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Venezuela	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Kolumbien	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Guatemala	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Honduras	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Nicaragua	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Kuba	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Portoriko	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Sankt-Petersburg	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Warschau	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Odessa	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Constantinopel	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Bombay	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Kalkutta	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Rangoon	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Singapur	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Batavia	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Sourabaya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Manila	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Cebu	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Iloilo	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Yokohama	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Kobe	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Osaka	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Kyoto	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Nagasaki	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Fukuoka	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Saitama	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maeda	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Utsunomiya	kur	100.00	100.00	100.00	100.00
Maebashi	kur	100.00	100.00	100.00	100.00

Urbach's Puppenklinik D 3, 8
1 Tropfen
1st eröffnet. 83620

■ Reparaturen prompt, solid ■
Feine Puppen, gekleidet und ungekleidet.
Puppen-Garderobe.
Schöne grosse Gelenkpuppen u. Puppenköpfe.
■ Puppenpöckchen von echten Haaren. ■

Nur D 3, 8, Heiner, Urbach eine Treppe
Telephon 3868

Zur gest. Beachtung!

General-Vertretung
für Bezirke Mannheim, Ludwigshafen,
Worms, Heidelberg u. betr. 21040
Diejenigen Interessenten, welche auf
obige Vertretung in Nr. 337 rekurrieren,
wollen sich Freitag von 10-1 Uhr
und von 3-6 Uhr beim Portier,
Hôtel Windsor, melden.

Weisser
Christbaumschmuck

ist modern. Ich habe nur Neuheiten und in allen Preisen, aber keine angelautete
vorjährige Ware auf Lager.

Garantirt nicht abtropfende

Christbaum-Lichte

Springmann's Drogerie

P 1, 4, Breitestr. Gegenüber Wronkers Warenhaus.

Rabattmarken. 8353

In jeder Stückzahl zu haben in der
Rechnungs-Formulare Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Vielfach herrscht die Ansicht,

dass Backpulverteig sofort gebacken werden müsse. Dies ist aber bei Verwendung von

Dr. Oetker's Backpulver

nicht nötig. Will man z. B. den Kuchen beim Bäcker backen lassen, so kann der mit Dr. Oetker's Backpulver bereitete Teig ohne Nachteil für das Gelingen stundenlang in der Form stehen bleiben, ehe er gebacken wird. 5901

Musik-Lehrer

EMIL NULLMEYER, G 3, II
erteilt gedegenen Unterricht in Klavier,
Zither, Mandoline und Laute. 1887

Aus dem Großherzogtum.

* **Kaerberbischofsheim, 16. Nov.** Das alte Schloss dahier, ein fast 500jähriges, interessantes Baudenkmal, im 15. Jahrhundert durch den Erzbischof Johannes Schweizer in Mainz erbaut, wurde durch den Groß-Konferenzen, Herrn Oberbaumeister Dr. W. Kircher-Karlstraße, einer gründlichen und sorgemäßigen Restaurierung bezogen. Restaurierung unterzogen. Diese Arbeiten sind nun im Wesentlichen soweit fertiggestellt, daß die Räume am 4. d. Mts. ihrem eigentlichen Zweck übergeben werden konnten. Demzufolge ist nun auch am genannten Tage die hiesige **Kaerber-Bibliothek**, für die das Gebäude künftig bestimmt ist, eingezogen und hat ihren Unterricht dort begonnen. Es wird allgemein anerkannt, daß man bei einem ebenl. Abruch des Gebäudes ein n großes Fehler gemacht hätte, zumal die Kosten für die Instandhaltung im Vergleich zu seinem jetzigen Wert nur gering sind. Neben schön gehaltenen Schulanräumen stehen auch zwei große hellere Hallen zum Aufenthalt in den Pausen zur Verfügung; auch ist im sogenannten **Kaerberbau** (höchster Flügel des Schlosses) ein geräumiger Zeichenaal eingerichtet, in dem die üblichen Schulverhältnisse abgehalten werden können. Die Restaurierung des jenen **Kaerberbaues**, das mit dem Schloss zusammenhängt, wird auch in Angriff genommen und bis nächstes Frühjahr fertiggestellt sein.

oc. **Parlsruhe, 14. Nov.** Vor einem Monat hat sich der **Präsident Wilhelm Gorchter** des v. **Baronischen Sägemerks** angeblich wegen nervösen Leidens erschossen. Seither wurde ein von ihm auf einen **Gesellschaftsmann** bezogener **gefallener Privatwechsel** durch eine unbekannte dritte Person realisiert. Die Spuren des **Schwinds** weisen in die Gegend von Wiesbaden und Frankfurt. Die Firma v. **Baronischen Sägemerk** G. m. b. H. warnt hiermit vor etwa noch in Umlauf kommenden, ohne Zweifel ebenfalls gefälschten Aktien und legt 50 Mark Belohnung aus für denjenigen, durch dessen Tätigkeit es gelingt, den Gauner der Behörde zur Bestrafung einzuliefern.

T. **Waldsuhl, 17. Nov.** In dem benachbarten **Geislingen** mochte der dortige **Gutsbesitzer Albrecht von Deibeggerhof** beim Pflegen seines in der Nähe seines Hauses gelegenen **Ackers** einen interessanten **Münzenfund**. Die Münzen stammen aus römischer Zeit; die eine trug die **Inchrift des Kaisers Marcus Aurel Antoninus**, während auf der anderen die **Inchrift** nicht mehr lesbar ist. Der **Deibeggerhof** war früher eine römische Niederlassung.

oc. **Dffenburg, 14. Nov.** Der **Stadtrat** beschloß, die im **Nachdienst** stehenden **Schulleute** mit **Revolvern** und **kurzem zum Ueberstößen eingerichteten Seitengewehr** zu versehen, um sich im **Konflikt** mit **Tifeln** verteidigen zu können. Die **Knäuel** werden abgefasst.

* **Vom Bodensee, 13. Nov.** Nach längeren Verhandlungen ist das den **Neuroner Pensionären** gebührende, seit einer Reihe von Jahren von **Oberjustizrat Eggert**, einem **Württemberger Beamten**, auf der äußersten **Nordspitze** der **Insel Reichenau** prächtig am **Grabensee** gelegene **Schloß Windegg** nun doch endgültig an den hier wohnhaften **Privatier Gut** um **27 000 Mark** verkauft worden. Wie dem „**Schwäb. Boten**“ berichtet wird, soll ein **Wädgenheim** oder ein **Sanatorium** daraus gemacht werden. Das im **Waldmünd** „**Birgale**“ genannte **Schloßchen** besitzt neben seiner wunderbaren Lage auch **historischen Wert** durch den dort zeitweiligen **Aufenthalt Papst Martins V.** während des **Konstanzer Konzils** (1414 bis 1418).

Sportliche Rundschau.

Luftschiffahrt.

* **Ein neues Luftschiffmodell**, das die Konkurrenz mit **Aeroplan** und **Ballon** aufnehmen will, hat in **Heidelberg** **Optiker Bucher** (Anlage) erbaut. Das erste fliegere Luftschiff dieses neuen Typs soll bis **Spätestens** nächster Sommer, so weit es der **Platz** zuläßt, in **Heidelberg** erbaud werden. Die Form des **Luftfahrzeuges**, zu welchem ein **neues Material**, „**Electron**“, verwendet werden soll, ist **linsenförmig**. Der **flache, breite Körper**, der **4 bis 8** mit **Gas** gefüllte **Ballons** in sich aufnehmen soll, dient dazu, dem **Fahrzeug** den **Druckauftrieb** zu geben; es soll **insgesamt** etwa so **schwer** wie die **Luft** werden. Diese **linsenform** schneidet die **Luft** nach **allen Seiten** und gibt dem **Fahrzeug** die **Wegfähigkeit**, sich um **seine eigene Achse** zu drehen, was bei **Seitenströmungen** von **großem Vorteil** ist. Einem **weiteren Vorteil** bietet die **linsenform** dadurch, daß sie nur **einen verhältnismäßig kleinen Raum** einnimmt. Durch die **Anbringung** von **besonderen Schrauben** wird eine **senkrechte Dreh-** und **Drehbewegung** ermöglicht, **so daß** das **Fahrzeug** auch eine **Landung** auf **einem von vier Rädern** umgrenzten **engen Platz** (**Koffertenbois**) vornehmen kann. Die **Gondel** des **Fahrzeuges** ist **nächst** der **Hülle** **eingebaut** und so ein **Zusammenhang** durch sie und die **Taste** **aufgeschloßen**. Die **Vorwärtsbewegung** des **Fahrzeuges** soll durch **zwei 60** und **40 PS** **starke Motoren** geschehen, die **3 Propeller**, **zwei rechts** und **links** an der **linsenförmigen Kante** und **einen** **por** der **Gondel** **treiben**, die **ca. 6 bis 8 Personen** aufnehmen soll. Das **Luftschiff** **besteht** auf **seinem Rücken** einen **Kugel**, der auf einer **Aluminiumtreppe** **erkliegen** werden kann, damit sich der **Luftschiffer** **namentlich** bei **Nachflügen** nach dem **Sternenhimel** **orientieren** kann. Von **verschiedenen Ländern** sind **dem Erfinder** schon **namhafte Summen** für die **Ausnutzung** des **Patentes**

gebieten worden, doch hat er sich bisher auf keine Verhandlungen eingelassen, da sich bereits in **Heidelberg** ein **Konstitut** gebildet hat, das sich mit der **Ausbeutung** des **Systems** befassen will.

* **Tutlingen, 17. Nov.** Zu dem von uns gemeldeten Unglück bei der **Ballonlandung** wird dem „**R. Stuttg. Tagbl.**“ noch berichtet: Am **Sonntag** **mittag** landete in der **Nähe** des **Wittich** (**Ausgangspunkt** ins **Hegau** und auf die **Alpen**) der **Ballon** „**Werra**“ vom **Schweizerischen Veroff** mit **vier Passagieren**. Der **Ballon** war **Sonntag** **vormittag** **10 Uhr** in **Lausanne** **ausgestiegen**. Der **Ballonführer** **bestimmte** auf dem **Plateau** des **Wittich** zu **landen**. Von der in den **untern** **Ausflüchten** **bestehenden** **Auffstimmung** wurde der **Ballon** in **einen** **nahen** **Büchsenwald** **eingetrieben**. Dort wurde das **Schiff** **alshald** von **einigen** **Spaziergängern** und von **einigen** aus den **umliegenden** **Höfen** und **Dörfern** **herbeigeeilten** **Personen** **erfaßt**, der **Ballon** wurde **gefangen**, wobei das **Netz** des **Ballons** sich in den **Spitzen** der **Baumkronen** **verfang**. **Leider** **ging** im **Verlauf** der **Bergungsarbeiten** **ein** **Menschenleben** **verloren**. Ein **Knecht** aus dem **nahen** **Waldhof**, der bei dem **niedergegangenen** **Ballon** **unbemerkt** auf eine **Tanne** **gekriegen** war, **vermuthlich** um das **Netz** aus den **Spitzen** der **Bäume** zu **lösen**, **muß** auf **seinem** **Standort** **ausgesöhlet** und in das **Kraut** des **Ballons** **gefallen** sein, wo er **den** **Tod** **durch** **Erstickung** **gefunden** hat. Der **Verunglückte** wurde **erst** **bemerk**, als **einige** **Kanonen** **gefaßt** **wurden** waren. Die **alshald** **angestellten** **Wiederbelebungsversuche** waren **leider** **erfolglos**.

Automobilport.

* **Die österreichische Automobil-Konkurrenz.** Die **Ergebnisse** der **österreichischen** **Automobil-Konkurrenz**, die in der **Zeit** vom **2. bis 17. Oktober** **abgehalten** wurde, liegen jetzt nach der **Prüfung** der **Zurechnungen** vor. Am **besten** **schied** die **deutsche** **Alma** **Buffing** ab, die die **Spezialpreise** des **Handelsministeriums**, des **Arbeitsministeriums**, eine **goldene** **Medaille**, vier **silberne** **Medaillen** und **ebensoviele** **Diplome** **erlang**.

Hajenpiele.

J.M. **Rugby**, **Anfang** des **am 13. und 14. Nov.** in **Stuttgart** **stattgefundenen** **Rugby** **turniers** wurde **diesmal** die **deutsche** **Meisterschaft** **zwischen** dem **Fußball-Portverein** v. **3. 1897**, **Hannover** und dem **Stuttgarter** **Fußballverein** **1893** **ausgespielt**. Das **Spiel** **endete** mit dem **Siege** der **Hannoveraner** mit **6:3** **Punkten**, so daß diese nun zum **vierten** **Male** (von **1906** an **unterbrochen**) den **hohen** **Titel** „**Deutscher** **Meister**“ **führen** können.

J.M. **Fußballturniere.** Der **Länderwettkampf** **Oesterreich** gegen **Ungarn** **zeitigt** **keinen** **Sieger**, denn die **repräsentativen** **Mannschaften** der **beiden** **Länder** **spielen** **unentschieden** mit **2:2** **Toren**. **Halbzeit** **1:1**.

Vereinsnachrichten.

* **Die Gesellschaft für Volksaufklärung, Ortsgruppe Mannheim,** hielt **Dienstag** **abend** im **Hotel National** ihren **2. Vortrag**. Der **geräumige** **Saal** war **voll** **besetzt** und die **Zuschauer** wurden in ihren **Erwartungen** **durchaus** **nicht** **enttäuscht**. Herr **Gewerbelehrer** **W. Altendorf** **entwickelte** seine **Theorie** in so **überaus** **beredten** **Worten**, daß er **nicht** nur **alle** **Anwesenden** **überzeugte**, sondern sie auch zu **lebensfähigem** **Verfall** **hinführte**. **Ausgehend** **von** dem **Seelenleben** der **Wilder**, das **Rebner** in seinem **ersten** **Vortrag** **behandelte**, **besprach** **Rebner** das **„Zundamentale** **gesetz** **der** **Seele**“ in **höflich** **interessanten** **Ausführungen**. Das **Grundgesetz** **war** **unbedingt** **tief** **in** das **Leben** des **einzelnen** wie der **Gesellschaft** **eingegriffen**. Es ist ein **Gesetz**, das die **größten** **Rätsel** der **Psychologie** **löst**, wie der **Rebner** es an **Hand** von **mehreren** **Beispielen** **treffend** **erklärte**. Die **Materie** der **Seelenforschung** **ist** eine **unerschöpfliche**. Die **Ausführungen** des **Rebners** waren **den** **Besprechungen** der **Gesellschaft** **gemäß** in **vollständiglicher**, **leicht** **verständlicher** **Form** **gehalten**, wobei **natürlich** auch nur **kurz** die **Wirkungen** der **neuesten** **Forschungen** auf **diesem** **Gebiete** **gestreift** **werden** konnten. Die **interessanten** **Ausführungen** des **Herrn** **Gewerbelehrer** **und** **Ingenieur** **Altendorf** haben, wie schon der **gehörte** **Besuch** der **beiden** **Vortragsabende** **dokumentierte**, der **Ortsgruppe** **Mannheim** der **Gesellschaft** für **Volksaufklärung** **einen** **großen** **Freundeskreis** **geschaffen**. **Herrn** **Altendorf** sei auch an **dieser** **Stelle** für **seine** **Vorträge**, die **mehrfach** **gründliches** **Studium** und **größte** **Hingabe** **erforderten**, der **herzlichste** **Dank** **ausgesprochen**. **Interessanten** **Namen** von der **Gesellschaft**, **G. S. W. Prospekt** der **Besprechungen** der **Gesellschaft** **jederzeit** **erhalten**.

* **Der Nationalsteno-graphenverein „Vadenia“** hielt vor **einigen** **Tagen** **seine** **gut** **besuchte** **Monatsversammlung** **ab**, in der **wieder** **eine** **große** **Reihe** **neuer** **Mitglieder** **aufgenommen** **werden** konnten, welche **teils** in **Vereins-** und **teilweise** **auch** in **Prüfungsklassen** **unterrichtet** **waren**. **Auch** **sonst** **war** die **Vereins-tätigkeit** **im** **verloffenen** **Monat** **wieder** **eine** **sehr** **reg**. **Dem** **Verein** **wurde**, wie **bereits** **gemeldet**, auch der **Steno-graphenunterricht** der **Kapitulantenschule** des **hies. Kaffergrenadierregiments** **übertragen**. **Es** **findet** **sonit** **auch** die **Nationalsteno-graphie** **immer** **mehr** **Eingang** **bei** **Staat** **behörden**. **Da** der **Verein** **seitig** **im** **Wahnen** **geriffen** **ist**, wurde ein **weiter** **Uebungsabend** **eingesetzt**, so daß **jetzt** die **Uebungen** **jeden** **Montag** **und** **Donnerstag** **zwischen** **halb** **9** **Uhr** **im** **Vereinslokal** **„am** **Schloßkeller“** **L. 4. 9.** **abgehalten** **werden**. **Am** **6. Dezember** **feiert** ein **neuer** **Kurz** **Stattfinden**, dessen **Loose** nur **8** **Stunden** **betragt**.

* **Der Verein** der **Gelehrten** **veranstaltete** **anlässlich** der **Umwehung** **jetztes** **neuen** **Vereinslokales** **im** **Restaurant** „**Portu-alf**“, **P. 4. 1.** **am** **Sonntag** **eine** **schöne** **besuchte** **Abendunterhaltung**. **Der** **herbeigekommene** **Vorstand** des **Vereins**, **Herr** **Jeck**, **gebährte** **in** **seiner** **Begrüßungsrede** **den** **raschen** **Aufblühen**

des **Vereins**, **weil** **es** **notwendig** **machte**, das **jetzige** **im** **Restau-** **rantlokal** **gelegene** **Vereinslokal** **nach** **dem** **Witzpunkt** **der** **Stadt** **zu** **verlegen**. **Für** **die** **Unterstützung** **forderte** **die** **besuchte** **Gesellschaft** **„Vadenia“** **durch** **Vertrag** **von** **Gelehrten** **und** **honorarischen** **Geldern**. **Es** **verdienen** **die** **Nachsetzungen** **der** **Herrn** **Wolf**, **Stiegler**, **Kullmann**, **Büchel**, **Freundenberger** **und** **Gregan** **besonderer** **lobender** **Erwähnung**. **Die** **aus** **Anlass** **der** **feier** **veranstaltete** **Gabenerlochung**, die **eine** **große** **Anzahl** **Erzelen** **Wägel** **auswies**, hat **wohl** **aus** **manchem** **der** **glücklichen** **Gabener** **einen** **neuen** **Wegweiser** **werden** **lassen**. **Dem** **Verein** **ist** **es** **gelungen**, **für** **diesen** **Winter** **Herrn** **Otto** **Jeckinger** (**Heidelberg**) **zur** **Abhaltung** **einer** **Vortragsreihe** **über** **die** **gesamten** **Klassen** **der** **Wägel** **zu** **gewinnen**. **Herr** **Jeckinger** **wird** **die** **Vortragsreihe** **am** **Sonntag**, **20. d. M.**, **abends** **9** **Uhr**, **im** **Vereinslokal** **eröffnen**.

Vergnügungen.

* **Konzerthaus Storch.** Von heute ab werden **täglich** **fidele** **Mannheimer** **Bierkonzerte** **durch** **das** **gegenwärtig** **mit** **großem** **Erfolg** **konzertierende** **Damenorchester** **Lara** **unter** **Leitung** **des** **Kapellmeisters** **Geinrich** **Heinrich** **Kühn** **veranstaltet**. **Wer** **gute** **Blas-** **und** **Streichmusik** **bei** **fröhlichem** **Gesang** **hören** **will**, **der** **besuche** **die** **Konzerte**.

Stimmen aus dem Publikum.

Stroßenbahnmerzen.

Die **Stroßenbahnverwaltung** **weiß**, daß **an** **jedem** **Biehmarkt-** **tage** **im** **Schlachthof** **Montags** **und** **Donnerstags** **eine** **ganze** **Reihe** **Wägel** **von** **der** **Platz** **nach** **dem** **Schlachthof** **und** **Wiedehofe** **fährt**, sie **denkt** **aber** **nicht** **daran**, **für** **diesen** **vormittags** **von** **7** **bis** **8** **Uhr** **sicher** **zu** **erwartenden** **starken** **Anhang** **auf** **die** **Stroßen-** **bahn** **Anhängewagen** **zu** **beschaffen**. **Die** **regelmäßigen** **Stroßen-** **bahnfahrer** **sind** **dadurch** **fast** **immer** **in** **die** **Lage** **versetzt**, **am** **Tagesanfang** **2, 3, oft** **4** **Wagen** **an** **sich** **vorbeischieben** **lassen** **zu** **müssen**, **ohne** **daß** **sie** **Platz** **finden** **können**. **Und** **finden** **sie** **wirk-** **lich** **einen** **Platz**, so **gehört** **es** **wirklich** **nicht** **zu** **den** **Annehmlichkeiten**, **in** **einem** **solchen** **Wagen** **fahren** **zu** **müssen**. **Die** **Schlachthof-** **besucher** **machen** **gewöhnlich** **die** **Stroßenbahnwagen** **auch** **nicht** **in** **einer** **Frühstücksstunde** **und** **daß** **man** **bei** **diesem** **ungenierten** **Frühstück** **nicht** **besonders** **vorsichtig** **umgeht**, **kann** **man** **schon** **denken**. **Und** **ein** **Abstrich** **auf** **eine** **gewisse** **respektvolle** **Ent-** **fernung**, **um** **die** **Kleider** **nicht** **besetzt** **zu** **erhalten**, **ist** **bei** **den** **bedrückenden** **Verhältnissen** **im** **Wagen** **oft** **ganz** **unmöglich**. **Bei** **dem** **jetzigen** **nassen** **Wetter** **macht** **sich** **der** **starke** **Platzmangel** **doppelt** **fühlbar**. **Wir** **hoffen**, **daß** **diese** **Reihen** **genügen**, **um** **die** **Direktion** **zu** **veranlassen**, **endlich** **einmal** **Abhilfe** **zu** **schaffen**. **P.**

Ausung aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- Non.** **Geborene:**
1. Kaufmann **Fra. Hof**, **Wiemers** e. **L. Maria** **Margdalena**.
 2. **Handwerker**, **Karl** **Chernauer** e. **S. Franz** **Josef**.
 3. **Tagl.** **Joh. Köhler** e. **L. Frida**.
 4. **Kaufm.** **Wilo**, **Kohmann** e. **S. Maria** **Anna**.
 5. **Architekt**, **Heinr.** **Schaller** e. **L. Irma** **Yvona**.
 6. **Kaufm.** **Wolfgang** **Strober** e. **S. Dana**.
 7. **Schaffner** **Anna** **Schneidling** e. **S. Robert** **Wilhelm**.
 8. **Metallarbeiter** **Joh. Wäber** e. **S. Karl** **Friedrich**.
 9. **Metallführ.** **Phil.** **Grantsch** e. **S. Philipp** **Geinrich**.
 10. **Kaufm.** **Karl** **Wollmerhäuser** e. **L. Sofie** **Maria**.
 11. **Handwerker** **Joh. An.** **Bimmerman** e. **S. Julius** **Martin**.
 12. **Wohn.** **Yvona**, **Diehl** e. **L. Emma** **Wilhelmine** **Helene**.
 13. **Schloßer** **Joh.** **Deitling** e. **L. Rosa**.
 14. **Milchbändler** **Christ.** **Knäbl** e. **L. Barbara** **Johanna**.
 15. **Viehträger** **Venditt** **Wesl** e. **S. Otto** **Venditt**.
 16. **Schneider** **Yvona** **Hof** e. **L. Barbara** **Ellisab.**
 17. **Schloßer** **Yvona**, **Wronka** **Wesl** e. **S. Yvona** **Wronka**.
 18. **Schloßer** **Joh.** **Keller** e. **S. Karl** **Ferdinand**.
 19. **Kaufmann** **Wilo**, **Jung** e. **S. Waldemar** **Erwin**.
 20. **Schreiner** **Franz** **Dach** e. **L. Elise**.
 21. **Vordräger** **Wilo** **Baier** e. **L. Frida**.
 22. **Ullenderher** **Ernst** **Weiner** e. **L. Elise** **Sabette**.
 23. **Kaufm.** **Franz** **Mittel** e. **L. Elise** **Maria**.
 24. **Handwerker** **Ernst** **Wronka** e. **L. Yvona** **Wilhelmine**.
 25. **Schreiner** **Wronka** **Wronka** e. **S. Josef** **Diez**.
 26. **Magasinier**, **Rudolf** **Am** **Wronka** **Wronka** e. **L. Emma** **Mina**.
 27. **Schloßer** **Yvona** **Wronka** e. **L. Barbara**.
 28. **Magasinier** **Franz** **Wronka** e. **S. Wronka**.
 29. **Schreiner** **W**

